Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gingold (Stärk) in Elbing.

Nr. 94. Elbing, Freitag 22. April 1892. 44. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung" mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate Mai und Juni stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholestellen . . . . . 1,10 M.
mit Botenlohn . . . . . 1,30 „
bei allen Postanstalten . . . . . 1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 20. April. Der Hauptkassirer des Hauses Rothschild, Jäger, fehlt. Er war zwanzig Jahre bei Rothschild; sein Vater war ebenfalls Hauptkassirer jenes Hauses. Die Kasse ist zur Kontrolle geschlossen worden. Jäger soll an der Börse spekulirt haben.

Frankfurt a. M., 20. April. Das Fehlen des Kassirers vom Hause Rothschild wird bestätigt und mitgetheilt, daß man Unterschlagungen annehme, ihre Höhe aber nicht wisse.

Paris, 20. April. Wie mehrere Abendblätter wissen wollen, wäre der Lyoner Erzbischof Kardinal Foulon, welcher gegenwärtig in Rom weilt, vom Papste beauftragt worden, beim französischen Episkopat die Applanirung der schwebenden Schwierigkeiten, besonders betreffs der Katechismenfrage, hinzuwirken. — Heute Nachmittag zerschmetterte ein junger Mensch in einem Boulevardcafé drei Spiegelscheiben mit Pflastersteinen. Bei seiner Verhaftung erklärte derselbe, er sei Anarchist. Ein Kellner des Cafés wurde leicht verwundet. — Einer Meldung des „Temps" aus Kotonu zufolge lagern 4000 Dahomeer mit 4 Kanonen bei Kotonu. Groß-Popo sei von denselben bedroht. Die Streitkräfte von Dahomey werden auf 14,000 geschätzt, von denen 4000 mit Repetirgewehren ausgerüstet seien.

London, 20. April. In der Anklageschrift gegen die Anarchisten Nichols und Mowbray werden dieselben beschuldigt, in dem bereits erwähnten Artikel des anarchistischen Journals „Common Weal" zur Ermordung des Staatssekretärs Matthews, des Richters Nawkins und anderer Personen aufgefordert zu haben.

London, 20. April. Der Ausstand der Kohlenarbeiter in Durham dauert fort. Nur ein einziges Werk im ganzen Distrikt arbeitet. Die Beisteuer der Arbeiterschaft zur Kasse der Ausständigen hat die Höhe von 10,000 Pfund Sterling erreicht. Die arbeitenden Spinner in Bolton haben beschlossen, den verbündeten Ausständigen 30,000 Pfund Sterling zu leihen und auf den Mann 2 Schilling für die Woche bis zum Ende des Ausstandes beizusteuern.

London, 20. April. Die Geschäftsräume der Zeitschrift „Commonweal" wurden gestern Nachmittag von der Polizei besetzt, nachdem der Verleger Mowbray vorher verhaftet worden war. Die vorhandenen Drucksachen, die vorgefundenen Manuscripte und der fertige Satz wurde beschlagnahmt. Die polizeiliche Haussuchung dauerte zwei Stunden. Heute wurde auch der Redakteur Nicholl verhaftet und vor dem Polizeigericht in Bowstreet auf Antrag der Regierung des Verbrechens der Aufreizung zum Aufruhr angeklagt. Die Angeklagten waren noch durch keinen Rechtsanwalt vertreten. Als Ursache wird ein am 9. April im „Commonweal" erschienener Artikel bezeichnet. Die angebotene Bürgschaft wurde zurückgewiesen. Doch wurde es Mowbray, dessen Frau kurz vorher gestorben war, gestattet, dem Leichenbegängniß unter Begleitung eines Polizisten beizuwohnen.

Kopenhagen, 20. April. Aus Hornbak wird gemeldet, daß ein Händlerfahrzeug dort fünf Fischer an das Land setzte, die von einer deutschen Galease im Skagerak im halbnackten und verkommenen Zustande gerettet wurden. Die Fischer waren an Bord des Fischerkutters „Coahaed" aus Lemwig, der am Donnerstag Morgens in einem starken Wurfwinde kenterte. Ein Mann von der Besatzung ertrank, während die fünf Mann sich in das Boot des Kutters retteten. Nach dreistündigem Umhertreiben kam die deutsche Galease in Sicht und nahm auf gegebene Nothsignale die Schiffbrüchigen auf und verpflegte sie auf beste Weise.

Bukarest, 20. April. Anläßlich des heutigen Geburtstages und Jahrestages der Thronbesteigung des Königs fand in der Kathedrale ein feierliches Tedeum statt, welchem auch die Mitglieder des diplomatischen Corps beiwohnten. Nach dem Tedeum nahm der König die Glückwünsche des Ministeriums sowie des Militär- und Civilkabinets entgegen. Aus dem Inlande und aus dem Auslande gingen dem Könige zahlreiche Glückwunschtelegramme zu. Die Stadt ist festlich beflaggt.

San Francisco, 20. April. Gestern wurde Kalifornien von einem starken Erdbeben, dem heftigsten seit dem Jahre 1868, heimgesucht. In San Francisco wurden mehrere Gebäude in ihren Grundfesten erschüttert. Das Centrum der Bewegung war Vacaville, wo eine Anzahl von Gebäuden ganz zerstört wurde.

New-York, 20. April. Nach einem Telegramm der „New-York Times" aus Boston hat die „Norway Steel and Iron Company", früher die größte Fabrik ihrer Art in Amerika, den Betrieb wegen übermäßiger Besteuerung des Rohmaterials eingestellt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 20. April.

— Die große Frühjahrs-Parade des Gardekorps wird am Montag, den 30. Mai, auf dem Tempelhofer Felde stattfinden.

— Zur Praxis des Klebegesetzes weist die „Nordd. Allg. Ztg." auf eine unlängst seitens des Reichsgerichts ergangene Entscheidung hin. Darnach erscheinen unterschiedslos alle Eintragungen und Vermerke in der Quittungskarte als strafbar, welche nicht, sei es im Gesetze selbst, sei es in den vom Bundesrathe auf Grund des Gesetzes erlassenen Kassirungsbestimmungen ausdrücklich als zulässig vorgesehen sind. Gleichgiltig für die Beurtheilung der Strafbarkeit der Eintragung ist die Absicht, in der die Eintragung gethan ist. Der die Strafandrohung enthaltende § 151 des Gesetzes erfordert ebenso wenig die Verfolgung eines besonderen Zwecks mit der Eintragung, wie das Bewußtsein des Eintragenden, gegen das Gesetz zu verstoßen.

— Zwei Ober-Ingenieure der Kriegsmarine begeben sich nach Amerika, um die ausgezeichneten Schiffsmaschinen zu studiren und die Erfahrungen in der Kriegsmarine zu verwenden. Die Maschinen unserer neuesten Kriegsschiffe sollen sich weniger bewährt haben als erwartet wurde, während die der Bremer und Hamburgischen Schnelldampfer zuverlässig und gut gearbeitet haben. Der aus Kiel für diesen Zweck abgeordnete Ober-Ingenieur hat bereits seine Reise angetreten.

— Aus **Warschau** meldet der „Berl. Bz." ein eigener Drahtbericht: Auf Verfügung des General-Gouverneurs Gurko wurden in den letzten 14 Tagen in verschiedenen Gouvernements Polens über 600 Deutsche ausgewiesen. Es wurde den Gouverneuren anbefohlen, die Ausweisungen mit aller Strenge fortzusetzen.

— Was die lex Huene in den Kreisen für Folgen hat, dafür giebt uns wieder einen Beweis eine Zeitungsnotiz aus Homberg. Aus den Mitteln der lex Huene hat man ein Kreisgebäude errichtet nebst Park, Blumen- und Gemüsegarten. Der Bau ist aber so großartig ausgefallen, daß zuletzt nicht einmal mehr die Mittel der lex Huene gereicht haben. Es muß deshalb der Restbetrag für die Herstellung des Gebäudes nebst Park ꝛc. in Höhe von 37,953 M. durch Kreisumlagen gedeckt werden.

— Der Minister der Medizinal-Angelegenheiten hat bestimmt, daß in Fällen, in denen es sich um den Ausbruch der natürlichen Pocken handelt, die Lieferung des benöthigten Impfstoffes aus staatlichen Impfinstituten ohne Frist und mit möglichst großer Beschleunigung zu erfolgen hat und daß für die ersten Bedürfnisse ein für etwa tausend Impfungen ausreichender Vorrath von Impfstoff in wirksamem Zustande stets bereit zu halten ist.

— Wie die „Kreuzztg." schreibt, ist das königliche literarische Bureau, nachdem es zum Etat des Ministeriums des Innern übergegangen ist, damit nicht zugleich zum offiziösen Preßbureau für die innere Politik ausersehen. Es sei vor wie nach nur dazu da, dem Kaiser sowie den Reichsämtern und Ministerien die in das betreffende Ressort eingreifenden Nachrichten aus den verschiedensten Zeitungen vorzulegen.

— Die städtischen Behörden von **Spandau** haben beschlossen, eine Deputation aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung an den Finanzminister Miquel zu entsenden. Demselben soll die traurige Finanzlage der Kommune dargestellt und das dringende Gesuch unterbreitet werden, dahin zu wirken, daß der Militärfiskus als Besitzer der Staatsfabriken, welche am Orte 10,000 Arbeiter beschäftigen, zu den Kommunalsteuern herangezogen werde.

— Der „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht heute das Uebereinkommen zwischen dem Reich und der Vereinigten Staaten von Amerika über den gegenseitigen Schutz der Urheberrechte vom 15. Januar 1892, mit der Bekanntmachung, daß die Ratifikation stattgefunden hat; ferner die Ernennung des Staatssekretärs der Reichs-Justizamts, Wirklichen Geheimen Raths Hanauer zum Bevollmächtigten zum Bundesrath.

— Das vom Bureaudirector des Abgeordnetenhauses, Geh. Regierungsrath Kleinschmidt, aufgestellte Verzeichniß der im Landtage gegenwärtig noch unerledigten Vorlagen ergiebt, daß außer einigen Rechnungssachen im Abgeordnetenhause von den bisher eingegangenen Regierungsvorlagen noch folgende zu erledigen sind. In zweiter und dritter Berathung: die beiden Gesetzentwürfe betr. die Aufhebung von Stolgebühren ꝛc. (in der 15. Commission); der Gesetzentwurf betr. die Abänderung einzelner Bestimmungen des Allgemeinen Berggesetzes (in der 14. Commission); der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Befreiung von ordentlichen Personalsteuern gegen Entschädigung (in der Budgetcommission); der Gesetzentwurf betr. die Einführung der Landgemeindeordnung in der Provinz Schleswig-Holstein (in der 16. Commission); der Gesetzentwurf betr. die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Communalverbände mit Militäranwärtern (in der 17. Commission); in erster, zweiter und dritter Berathung sind von Regierungsvorlagen noch nicht erledigt: der Nachtragsetat (Gehalt des Ministerpräsidenten), sowie der Gesetzentwurf über die Bahnen unterster Ordnung (kommt in der Plenarsitzung am 26. April zur ersten Berathung). Von Anträgen aus dem Hause liegen nur diejenigen auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. eine vorläufige Bestimmung über die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen vor. Beide Anträge sind noch in zweiter und dritter Berathung zu erledigen; der die definitive Regelung betreffende ist an die Justizcommission verwiesen. Außerdem liegen eine Reihe von schriftlichen und mündlichen Berichten der Agrar-, Justiz-, Unterrichts-, Budget- und Petitionscommission über Petitionen vor. — Im Herrenhause ist von den von der königlichen Staatsregierung demselben zugegangenen Vorlagen nur noch der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung zweier Amtsgerichte unerledigt; außerdem vier kleinere Gesetzentwürfe, welche vom Hause der Abgeordneten herübergekommen sind.

Feuilleton.

Der Rothdorn blüht!

Von Hans Wolff.

Nachdruck verboten.

„Großmama! Großmama! der Rothdorn blüht . . . Sieh' diese Büschel — lauter eben erbrochene Knospen — was bekomme ich diesmal, Großmama?"

Durch ein offenes Parterrefenster fallen die rothen Blüthen in den Schooß der alten Dame.

„Komme nur erst herein, Mäuschen!"

Ein feines Roth flackerte über das alte Gesicht, bebende Hände fassen die Blumen und führen sie an die welken Lippen. Da huscht es wie ein Wirbelwind durch die Thüre des Gartenzimmers . . . Auf einem Bänkchen zu Füßen der Frau Professor Halden sitzt die junge Enkelin und blickt erwartungsvoll auf — „Was bekomme ich, Großmama?"

Die dunkelblauen Augen unter der tiefschwarzen Haarkrone schauen aus wie zwei große Fragezeichen. Sie ist es seit Jahren gewöhnt, daß ihr die erste Rothdornblüthe immer einen besonderen Dank einbringt. Die Großmama ist dann immer so feierlich glücklich, als wenn ihrer einzigen Enkelin Geburtstag wäre.

Es giebt da jedesmal eine Ueberraschung für die kleine Lela — ein schönes Buch, ein kleines Schmuckstück, oder sonst die Erfüllung eines Lieblingswunsches.

Die Professorin stellt die Blüthen in eine kleine Vase auf den Schreibtisch, schließt dann eine Schublade auf und nimmt daraus ein kleines Oelgemälde, das Porträt eines jungen Infanterielieutenants.

„Hier, mein Liebling, ich hoffe, es macht Dir Freude, kleine Braut."

Lela entfernt hastig die Papierhüllen — tiefe Gluth geht über das reizende Gesicht und dann klingt es in hellem, glückzitterndem Jubel von den frischen Lippen: „Ernst, mein Ernst! — oh Großmama! So etwas Schönes, Liebes hat mir Dein geliebter Rothdorn noch nie, niemals gebracht — selbst die hübsche goldene Uhr im vorigen Jahre hat mir nicht solche Freude gemacht," und sie drückt den rothen Mund auf das Bild und küßt dann wieder die gütige Geberin.

„Gott erhalte Dir Dein Glück, mein Kind," sagt gerührt die alte Dame und streichelt das dunkle Köpfchen.

„Ich bin ja ein Sonntagskind, Großmama," erwiderte Lela zuversichtlich, ohne die Augen von dem Bilde zu heben, „es wird mir schon bleiben, mein schönes Glück."

„Das gebe Gott," flüstert ein welker Mund und zwei alte Augen ruhten mit heimlicher Sorge auf dem zarten jungen Gesicht, das trotz der thauigen Frische so blaß aussieht. Lelas Mutter war als junge Frau an der Schwindsucht gestorben und Frau Halden denkt bei sich, wie sie selbst auch an einem Sonntag geboren sei, und wie ihr trotzdem vom Schicksal manch schweres Leid zugetheilt worden.

Da klingt Pferdegetrappel von der Chaussee her an das Ohr der Frauen. Einige Minuten später springt säbelklirrend ein junger blonder Offizier die Treppen der Veranda empor. Der Verlobte Lelas ist unerwartet aus der nahen Garnison zum Besuch gekommen.

Am Abend saßen die drei unter der Linde am Theetisch. Die Professorin auf der einen, das junge Paar auf der andern Seite — Winter und Frühling.

„Großmutter, Du wolltest mir doch erzählen, warum Du den Rothdorn so liebst?" fragt Lela und hält neckisch das Strickzeug der alten Dame fest.

„Laß das doch bis morgen, Kind," erwidert zögernd die Mutter. „Ihr habt Euch gewiß viel zu sagen, geht doch ein bischen auf und ab, es duftet so wundervoll, für mich wird es bald zu kühl."

„Nein, nein, erst Deine Geschichte, liebe, alte Großmama," bittet Lela mit dem Eigensinn des verwöhnten Kindes, „mein Ernst will sie auch wissen und ich brenne schon lange darauf. Weißt Du, ich kann es gar nicht begreifen, daß Du auch einmal ein junges Mädchen gewesen bist, daß Du überhaupt jung gewesen sein sollst; so lange ich denken kann, hattest Du weiße Haare und die vielen, vielen Fältchen im Gesicht; so lange —"

„Aber, Lela!" unterbricht verlegen der junge Bräutigam die rücksichtslose Kritik.

„Lassen Sie nur, liebe Reinerz," sagt gutmüthig lächelnd die Großmama; „sie ist noch ein rechtes Kind, unsere dumme kleine Lela — sie kann es noch gar nicht fassen, daß so Gott will auch für sie die Zeit kommen wird, wo das sorglose Blumenleben der ersten Jugend hinter ihr liegen und wo sie, wie ich alt und weiß werden wird."

Lela hebt abwehrend die Hände.

„Halt ein, Großmama, bitte sprich nicht weiter ich kann es nicht hören, ich — ich möchte nicht so alt sein, um alles nicht, magst Du es tausendmal thöricht finden — ich möchte lieber jung sterben."

Der junge Offizier streichelt die Hände der kleinen Braut.

„Das hat ja noch unendlich lange Zeit, Liebchen, mit unserm Altwerden," klingt seine helle Stimme beruhigend an Lelas Ohr, „und Großmama erzählt uns jetzt ihre Geschichte, nicht wahr?" wendet er sich ablenkend an die Professorin.

„Es ist nichts besonderes, liebe Kinder," nickt sie gewährend, „und wenn Ihr meint einen interessanten Roman zu hören, dann werdet Ihr eben sehr enttäuscht sein. Aber höret:

Mein seliger Mann war Student und ich in Lelas Alter, als wir uns kennen und lieben lernten. Noch war kein entscheidendes Wort zwischen uns gefallen, als unsere beiderseitigen Mütter aufmerksam wurden und sofort alles dagegen thaten, um ein Aussprechen zu verhindern, weil Halden so wie ich kein Vermögen hatte und unsere Hoffnungen daher ziemlich aussichtslos waren. So kam es, daß wir uns nur sehr selten und nie allein sehen durften. Ehe er aber in's letzte Examen ging, kam er zu uns in den Garten, um mir heimlich Adieu zu sagen. Der Rothdorn unten am Teiche blühte gerade — ich wartete unter seinem rothen Dache auf den letzten Gruß des Geliebten, und wollte schier vergehen vor Trennungsweh. Er kam . . . wir verlobten uns — und nahmen Abschied von einander, auf lange Zeit. Er brach eine Blüthe, just über meinem Kopfe, küßte sie und steckte sie mir ins Haar. „Wenn der Rothdorn wieder blüht, hoffe ich auf eigenen Füßen zu stehen, dann komme ich, und Du wirst vor der Welt meine Braut, allen Müttern zum Trotz, die statt des Herzens die Sucht nach Geld in der Brust tragen." Das waren seine letzten Worte, dann ging er. Wir hatten uns verabredet, uns zu schreiben, aber nie kam ein Brief von ihm in meine Hände. Dann zogen schwere Zeiten für mich herauf, der Winter kam strenge und eisig ins Land, und die Mutter wurde immer kränker — ihr durfte ich aus zwiefachen Gründen mein Leid nicht klagen und so wartete ich mit der unbeirrten Hoffnungsseligkeit der goldnen Jugend still auf den Frühling. Als noch kaum die Bäume sproßten, ging ich täglich nach dem Teich hinüber und schaute suchend nach meinem Lieblingsstrauch — ob die Blüthen nicht bald kommen wollten — ich wartete und wartete unter steten inneren Kämpfen. Die kranke Mutter wollte mich durchaus versorgt wissen vor ihrem Ende und drang in mich, einen reichen Vetter zu erhören, der schon lange um mich warb. Von Halden hörte ich nichts. Im Laufe der Zeit erzählte irgend Jemand, er sei mit dem Prinzen B. zu Schiffe ins Ausland gegangen, um an dessen Forschungsreisen theilzunehmen. Ich glaubte es nicht, es schien mir unmöglich, daß er auf Jahre hinaus in die weite Welt gegangen sei, ohne mir ein Zeichen zu geben. Ich wußte ja nicht, daß jeder Brief, den er je geschrieben, vernichtet wurde, ehe ihn meine Augen gesehen. — So vergingen drei Jahre. Dreimal blühte der Rothdorn . . . Ich saß unter seinem Dache — ich wartete nicht mehr auf den Geliebten, meine Thränen flossen der todten Mutter, die man eben zu Grabe getragen, und ich war gekommen, um Abschied zu nehmen von dem stummen Zeugen meines Frühlingstraumes. — An demselben Tage sollte ich zu fernen Verwandten nach der Residenz abreisen. Ich brach noch eine Blüthe, die letzte wie ich meinte, und wandte mich dann fast sinnlos vor Weh zum Gehen. Da knackte es nebenan in den dürren Zweigen. „Der Rothdorn blüht!" rief eine jauchzende Männerstimme — und ich lag in Haldens Armen. Er ist nie wieder von mir gegangen, bis der Tod uns trennte."

Die Erzählerin lehnte sich zurück, zog das Tuch fester um die Schultern und sah mit leuchtenden Blicken nach dem Teich hinunter — es sah aus, als läge ein Schimmer der einstigen Jugend in den tiefen Augen.

Lelas kleines Gesicht war noch um eine Schattirung blässer geworden, über die weißen Wangen rollten große Thränen.

„Großmama, ich hätte das nicht ausgehalten," sagte sie erregt. „Drei lange Jahre — mich hätte

— Die weiteren Theile der systematischen Steuerreform werden den preußischen Landtag in seiner nächsten Tagung eingehend beschäftigen. Im Finanzministerium sind die Vorarbeiten im Gange. Die Entwürfe sollen im Laufe des Sommers festgestellt und wie bis jetzt bestimmt geplant ist, vor ihrer Einbringung an den Landtag veröffentlicht werden. Jedenfalls wird zu den Vorlagen auch das neue Communalsteuergesetz gehören, über das zwischen dem Finanzministerium und dem Ministerium des Innern verhandelt wird.

Ausland.

Schweiz. Bern, 20. April. Der gestern unterzeichnete italienisch-schweizerische Handelsvertrag läuft bis zum 31. Dezember 1903. Die Kontrahenten haben sich vorbehalten, den Vertrag durch 12 Monate zuvor erfolgende Kündigung am 1. Januar 1898 außer Kraft zu setzen.

Frankreich. In Regierungskreisen wird die Meldung der Londoner „Times," zwischen Frankreich und England sei über alle zwischen ihnen schwebenden kolonialen Fragen sowie auch über die bulgarische Frage ein Einvernehmen hergestellt, als unrichtig bezeichnet und dahin richtiggestellt, daß die beiden Mächte sich lediglich über eine parallele Aktion zur Verhinderung des Verkaufs von Kriegswaffen an die eingebornen Völker Afrikas verständigt hätten. — Ein aus Paris eingegangenes amtliches Telegramm von gestern besagt, der König von Dahomey hätte an den französischen Gouverneur von Portonovo ein herausforderndes Schreiben gerichtet, in welchem erklärt wird, der König sei vollständig gerüstet, jeden französischen Posten, welcher seine Besitzungen berühren sollte, zu vernichten. Zahlreiche Truppenabtheilungen der Dahomeer zögen sich zusammen und näherten sich den französischen Posten

England. London, 20. April. Die Anarchisten Nichols und Mowbray standen heute vor dem Polizeigericht unter der Anklage der Aufreizung zum Morde, begangen durch einen Artikel des anarchistischen Journals „Common Weal." Die Polizei hatte bei Nichols mehrere ihn belastende Dokumente aufgefunden. Die Sache wurde auf 8 Tage zurückgestellt. — Der „Standard" meldet aus Sansibar, in Uganda hätten die Katholiken unter Anführung des Königs Mwanga den vornehmsten Führer der Protestanten getödtet; der Kapitän Lugard, der Befehlshaber der Truppen der englischen ostafrikanischen Gesellschaft hätte darauf intervenirt, die Katholiken seien dann geflüchtet, die algerische Mission sei angegriffen, der Bischof, die Priester sowie die Anhänger der Mission hätten eine Insel gewonnen und seien dort von den Protestanten angegriffen worden; sechs Priester seien zu Gefangenen gemacht worden. Nach kurzer Zeit seien die Gefangenen von dem Kapitän Lugard freigelassen worden, der nach Absetzung des Königs Mwanga zu dessen Nachfolger ernannt worden sei. — Ein Angriff auf Witu durch die Truppen der ostafrikanischen Gesellschaft steht bevor.

Türkei. Constantinopel, 20. April. Wie nunmehr mit Bestimmtheit verlautet, wird der Oberkommissar der Pforte in Egypten Mukhtar Pascha auf seinem Posten verbleiben, nachdem derselbe den Befehl erhalten hat, sich in die innern Angelegen-Egyptens nicht einzumischen. Auch der durch die Fassung des Investiturfermans hervorgerufene Zwischenfall gilt für erledigt. — Der verhaftet gewesene bulgarische Student Kuscheleff ist gestern in Freiheit gesetzt worden.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 20. April. Der Kaiser nahm am Mittwoch Vormittag einen Vortrag des Staatssekretärs v. Marschall in dessen Wohnung entgegen und empfing später im Schlosse den Staatssekretär des Reichsmarineamts Hollmann und den Präsidenten des Oberkirchenrathes Dr. Barkhausen. — Nach einer Londoner Meldung der „Post" wird der Kaiser am 1. August in Cowes eintreffen, um der am Tage darauf stattfindenden Yachtenwettfahrt um den Pokal der Königin beizuwohnen. — Das italienische Königspaar wird, wie wir erfahren, am Donnerstag nach Pfingsten, den 9. Juni, Vormittags, zum Besuch des deutschen Kaiserhofes in Berlin eintreffen. Königin Margherita wird bei diesem Anlaß zum ersten Mal in unserer Reichshauptstadt weilen. Noch ist in Aller Erinnerung der überaus glänzende Empfang, welcher am 21. Mai 1889 dem König von Italien in Berlin bereitet wurde. König Umberto befand sich damals in Begleitung des Kronprinzen und des Ministerpräsidenten Crispi. Hatte die Entrevue im Jahre 1889 einen ausgesprochen politischen Charakter, dürfte es sich diesmal mehr um einen Familienbesuch handeln; darauf deutet schon der Umstand hin, daß Königin Margherita ihren Gemahl begleitet. — Am Hofe beschäftigt man sich mit Vorbereitungen für fürstliche Besuche in den nächsten Monaten. Im ersten Drittheil des Monats Mai wird die Königin-Regentin der Niederlande mit ihrer Tochter, der Königin Emma, am Hofe hier eintreffen; am 9. Juni erfolgt die Ankunft des Königs und der Königin von Italien. Da der diesseitige Hof demnächst die Residenz im Namen Palais bei Potsdam bezieht, so werden auch die fremden Fürstlichkeiten in Potsdam absteigen. Geplant sind große Gartenfeste im Namen Palais. Jedenfalls wird das italienische Königspaar auch Berlin besuchen und es wird ein Theil der Festlichkeiten, und zwar, wie es heißt, eine Gala-Oper in Berlin stattfinden.

* **Stuttgart**, 20. April. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet, werden der König und die Königin von Sachsen zum Besuch des Königs und der Königin von Württemberg am 30. April hier eintreffen. — Anläßlich der Anwesenheit des Königs von Sachsen am 1. Mai ist eine Festvorstellung im Hoftheater angesagt. — Der Ministerpräsident v. Mittnacht begeht am 27. April sein 25jähriges Ministerjubiläum.

* **Eisenach**, 20. April. Der Großherzog ist heute von Weimar hier eingetroffen und auf der Wartburg abgestiegen. Auf dem Bahnhof fand feierlicher Empfang statt.

* **Coburg**, 20. April. Der Großherzog von Hessen ist mit der Prinzessin Heinrich von Preußen und der Prinzessin Alix von Hessen nach Darmstadt abgereist.

* **In Petersburg** erregt der Zustand des Großfürsten Georg (des zweiten Sohnes des Zaren) Besorgniß.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 20. April. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig" (Flaggschiff), „Alexandrine" und „Sophie", Geschwaderchef: Contre-Admiral v. Pawelsz, ist am 19. April cr. in Sansibar angekommen; die beiden erstgenannten Schiffe werden am 2. Mai cr. via Seychellen nach Colombo (Ceylon) in See gehen.

Die Eisenbahnbauten bei Miswalde.

Nachdruck verboten.

Elbing, 19. April.

Die Eisenbahnbauten bei Miswalde haben einen so bedeutenden Umfang, daß sie weitestes Interesse verdienen, und zwar schon der Schwierigkeiten wegen, welche dabei zu überwinden sind, denn in der Umgegend von Miswalde wechseln in ununterbrochener Folge bedeutende Höhenzüge mit breiten und tiefen Thälern ab, welche abgetragen bezw. mit Dämmen durchzogen werden müssen. Es macht einen eigenartigen Eindruck, wenn man Hunderte von Menschen in tiefen, langen Schluchten, welche der Menschenfleiß ausgegraben hat, arbeiten und andere Hunderte mit ameisenartiger Geschäftigkeit hohe Dämme von einer Höhenkette bis zur anderen über tiefe und zum Theil sumpfige Thäler fortführen sieht.

Einen überraschenden Anblick gewährt schon die große, bereits geebnete Fläche, welche für die Bahnhofsanlagen bestimmt ist. Sie liegt ungefähr 1 Klm. von Miswalde entfernt. Die Bahnhofsgebäude waren im Laufe des Winters über die Fundamente hinausgeführt worden, als vom Ministerium plötzlich die Weisung kam, die Mauern und Fundamente niederzubrechen und die Gebäude 6 Meter weiter vom Geleise entfernt neu anzulegen. Man ist nämlich inzwischen an maßgebender Stelle dem Projekt einer neuen Bahn von Miswalde über Riesenburg nach Jablonowo näher getreten und will den Bahndamm auf dem Bahnhof Miswalde so breit machen, daß, im Fall jene Bahn zu Stande kommt, die nothwendigen Schienen und Geleise ohne weitere Schwierigkeiten angebracht werden können. Die Abbrechung der in Cement aufgeführten Mauern und Fundamente bereitet nicht geringe Schwierigkeiten. Uebrigens sei hierbei bemerkt, daß s. Z. der Bahnhof in Mohrungen auf ähnliche Weise gar dreimal umgebaut worden ist.

Rechts von den Verwaltungsgebäuden, etwa 150 Schritt entfernt, werden zwei Beamtenhäuser hergestellt. Zwischen diesen und den Verwaltungsgebäuden, aber auf der entgegengesetzten Seite des Bahnkörpers, liegt der Lokomotivschuppen. Mitten auf dem Bahnhof erblickt man einen bereits fertigen Brunnen für das Trinkwasser. Die Herbeischaffung des zum Betriebe erforderlichen Wassers wird große Kosten verursachen, da man trotz vieler Bohrversuche keine neue Quelle entdeckt hat. In Folge dessen sind der Eisenbahndirektion in Bromberg zwei Projekte unterbreitet worden, nach welchen das Wasser aus der Sorge oder aus dem sogenannten Mühlenteiche, in jedem Falle etwa 2 Klm. weit, dem Bahnhof zugeleitet werden soll. Die Entscheidung der Eisenbahn-Direktion steht noch aus.

An den Beamtengebäuden vorüber kommt man an eine 40 Meter lange Ueberführung (bei den neuen Bahnen spricht man von Ueberführungen und Unterführungen. Bei einer Ueberführung geht der Weg für Wagen und Fußgänger über, bei einer Unterführung unter dem Bahngeleise hinweg), die bereits vollständig fertig dasteht. Zwischen den Säulenreihen, auf denen die weiß gestrichene Brücke ruht, liegen drei Geleise. Das dritte ist gleichfalls für den Fall einer neuen Bahn nach Jablonowo hergestellt. Ueber die Brücke geht der Weg von Miswalde nach Prohnen. Um eine zweite Ueberführung für den Weg von Miswalde nach Pfeilschmidt zu ersparen, ist der Weg nach Pfeilschmidt in den nach Prohnen verlegt worden. Etwa 1½ Klm. von der erwähnten Ueberführung entfernt ist durch eine ebenso bedeutende Unterführung der Weg nach Liebwalde gelegt. Zwischen der Ueberführung und der Unterführung stößt man auf einen Durchlaß von staunenerregenden Ausdehnungen, durch welchen ein winzig kleiner Bach fließt. Doch ist dieses Gewässer in dem Jahr der Wasserkalamitäten 1888 in gefahrdrohender Weise angeschwollen, und deshalb hat der Durchlaß 3 Meter Lichtbreite und 1½ Meter starke Wände erhalten. Seine Länge beträgt ohne die Flügel 38 Meter. An diesem Werke ist Sommer und Winter hindurch gearbeitet worden. Nunmehr geht es seiner Vollendung entgegen. Zu beiden Seiten des Durchlasses wird ein Damm von 10 Meter Höhe und ca. 1750 Meter Länge hergestellt. Da derselbe eine Breite von 20 Metern erhält, kann man ungefähr ermessen, welche ungeheuren Erdbewegungen hier stattfinden. Weil die Strecke vom Bahnhof Miswalde bis zum Weg nach Liebwalde die größten Schwierigkeiten bietet, hat man hier, um Arbeit und Kosten zu ersparen, die Strecken Miswalde-Elbing und Miswalde-Marienburg vereinigt. Gleich hinter der Unterführung mit dem Weg nach Liebwalde zweigen sie sich von einander ab. Die Strecken Miswalde-Saalfeld-Osterode-Hohenstein und Miswalde-Maldeuten laufen vom Bahnhof aus bis zur Saalfelder Chaussee zusammen.

Verhältnißmäßig die größten Bodenverschiebungen erfordert die Bahn Miswalde-Elbing auf der Strecke bis zur Sorge. Sie muß zunächst 1250 Meter weit durch eine hohe Anhöhe gebrochen werden. Darauf folgt bis zum Rossitter Wald ein Thal, welches über 2 Klm. breit ist und die Aufschüttung eines 3 bis 5 Meter hohen Dammes bedingt. Vom Rossitter Wald bis Alt Dollstädt wechseln ununterbrochen Höhen und Tiefen miteinander ab, die in besonders schnellem Wechsel in dem zu Alt Dollstädt gehörigen Forst des Herrn Litten folgen. Es sind auf der kurzen Strecke von Miswalde bis Alt Dollstädt nicht weniger als 24 Thäler zu durchqueren und ebenso viele Hügel abzutragen. Einzelne Thäler haben eine sumpfige Sohle, so daß Senkstücke eingelassen werden mußten. Auf vielen Stellen werden kleinere und größere Durchlässe und Brücken gebaut.

Mehrere Millionen Mark erfordern allein die Brücken, welche über die Sorge geführt werden. Dieser Fluß, der im Frühjahr häufig verheerend auftritt, beschreibt nämlich so merkwürdige Krümmungen, daß er von keiner der 4 neuen Bahnstrecken umgangen werden konnte. Die Bahn Miswalde-Maldeuten macht 3 Brücken über die Sorge nothwendig, nämlich bei Löhten, Kornell und Koschehnen. Von den Strecken Miswalde = Elbing und Miswalde-Marienburg geht jede zweimal über die Sorge, erstere bei Geißeln und unterhalb Alt Dollstädt, letztere bei Königssee und unweit Christburg. Die Bahn Miswalde-Hohenstein erfordert einen großen und sehr kostspieligen Brückenbau bei dem Gute Löhten. Hier fließt die Sorge durch ein langes Torfbruch, in dem ein hoher Damm aufgeschüttet werden muß. Dieser hatte bereits eine Höhe von 8 Metern, als eines Morgens 4 Meter so gut wie verschwunden waren. Das Erdreich hatte sich nämlich gesenkt, und durch die ungeheure Wucht war der Torf an den Seiten aus der Erde hoch emporgetrieben. Der Druck war derartig stark, daß das Bett der Sorge, welche mehrere Meter vom Bahnkörper entfernt fließt, vollständig zugeschoben wurde und ein neues Bett gegraben werden mußte. Die Dammschüttungen werden hier beständig fortgesetzt, doch kommen immer wieder Senkungen vor und es wird noch bedeutende Kosten erfordern, um dem Damm genügende Festigkeit zu geben.

Am weitesten gefördert sind zur Zeit die Arbeiten an der Strecke Miswalde-Maldeuten. Es bestehen Zweifel, ob die Bauten an den anderen Strecken so gefördert werden können, daß die Eröffnung der Bahnen am 1. Oktober stattfinden kann. Ein Vorwurf könnte in diesem Falle wohl kaum Jemand treffen, weil namentlich bei Miswalde, dann aber auch bei vielen andern Orten die Arbeiten ungemein durch den harten und schweren Thon- und Lehmboden aufgehalten werden. Die Erde ist so fest, daß sie nur mit Spitzhacken abgetrennt werden kann. Im Winter ist Sprengpulver zur Lostrennung der Erdschollen angewandt worden. Da nach den Verträgen mit den einzelnen Unternehmern die Hauptarbeiten bis zum 1. Juni fertig gestellt sein sollen, beabsichtigt man in einzelnen Schachten Tag- und Nachtarbeit eintreten zu lassen.

Die Arbeiter erhielten bisher pro Tag 2 Mk., doch steigt jetzt der Tagelohn auf 2,10 und 2,20 Mk. Die Maurer beziehen täglich 3,75—4,00 Mk. Um Miswalde arbeiten gegenwärtig über 1000 Menschen und noch ist immer Bedürfniß nach Arbeitern vorhanden. Man findet in den Schachten Polen, Russen, Litthauer, Galizier, Oesterreicher und selbst Kurländer und zwar nicht vereinzelt, sondern in größerer Anzahl. Ich hörte auf meinem Durchgang durch die Schachte vier verschiedene Sprachen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter den vielen zum Theil verkommenen Menschen ist der Wachtmeister Buchholz von der russischen Grenze nach Miswalde commandirt. Dieser hat seine liebe Noth mit den Leuten, da Diebstähle, Schlägereien 2c. auf der Tagesordnung stehen.

Eine neue und sehr praktische Einrichtung bei den neuen Bahnbauten ist die Anlage von Schneewällen. Solche finden sich überall neben Böschungen, die bei Schneetreiben zugeweht werden und somit Betriebsstörungen verursachen können. Sie ziehen sich parallel mit den Böschungen zu beiden Seiten derselben hin und sollen bei Schneetreiben die Schneemassen von der Bahnstrecke abhalten. Natürlich haben die Schneewälle, die großen Kartoffelmieten ähnlich sehen, erhebliche Landankäufe nothwendig gemacht.

Ueber die Abtretung der Ländereien zu den Bahnbauten sind die Verhandlungen mit den Besitzern bis auf wenige Fälle zu Ende geführt. Man hat sich das Land gut bezahlen lassen. Es ist ja auch meistens Boden erster Klasse. Was für Geld den Bauunternehmern abgefordert wird, mag folgender, gewiß seltene Fall zeigen. Ein Besitzer forderte für die Erlaubniß, einen über sein Land zu einer Quelle führenden Steg von etwa 30 Meter Länge zu benutzen, pro Tag 2,50 Mk. Dies war dem Unternehmer denn doch zu viel. Beide einigten sich schließlich auf 2 Mk. pro Tag.

Jedenfalls giebt es nur sehr wenig Bahnstrecken in den östlichen Provinzen, welche unter ähnlichen Schwierigkeiten und mit ähnlichen Kosten wie die bei Miswalde herzustellen waren.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Marienburg**, 19. April. Heute tagte hier der Centralverein Westpreußischer Bienenwirthe Gauverein B Marienburg, wozu 18 Vereine Delegirte geschickt hatten. Im verflossenen Vereinsjahre waren 30 Ortsvereine mit 530 zahlenden Mitgliedern vorhanden. Die Mitglieder hatten im Herbst 4970 Bienenvölker und erzielten 23901 Kilogramm Honig und 736 Kilogramm Wachs. Beschlossen wurde, auch in diesem Jahre wieder einen Lehrkursus abzuhalten, zu welchem bereits 21 Anmeldungen vorliegen, ferner sollen Wanderlehrer in die einzelnen Vereine gesandt werden. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 1585,90 Mark, der 1533 Mark Ausgaben gegenüber stehen. (N. W. M.)

* **Flatow**, 19. April. Die Auswanderungslust aus unserer Stadt ist jetzt recht groß. Gestern und heute haben gegen 20 Personen unsern Ort verlassen, um in Amerika ihr Glück zu suchen. — Gestern Abend brannte in Kolpin der Hof des Besitzers Hahlweg total ab.

* **Schwetz**, 19. April. Der Besitzer M. in Rutken (hiesigen Kreises) fand vor den Feiertagen beim Pflügen auf dem Acker ein größeres Stück Bernstein der bevorzugten hellen Farbe. Es sind dem glücklichen Finder bereits 90 Mk. dafür von Händlern geboten worden. (D. Z.)

* **Aus Ostpreußen**, wird geschrieben: Mit einer lohnenden Culturarbeit soll hier jetzt der Anfang gemacht werden. In den Kreisen Labiau und Niederung giebt es umfangreiche sogenannte Moosbrüche, deren Ackerflächen bisher entweder gar nicht bebaut oder höchstens zum Kartoffelbau benutzt wurden. Die Forstverwaltung hat sich seit einer Reihe von Jahren eifrig bemüht, jene Ackerflächen für den Getreidebau zu cultiviren, doch waren die Erfolge nur gering. Daß die Moosbrüche zum Getreidebau geeignet sind, hat Dr. Saalfeld von der Bremer Versuchsstation im Herbste v. J. nachgewiesen, der sich längere Zeit in unserer Provinz zur Untersuchung der Hochmoore aufhielt. Nach dessen Ueberzeugung stimmen die ostpreußischen Moosbrüche im Wesentlichen mit den hannöverschen Hochmooren überein, wo man mit dem Getreideanbau recht gute Erfolge erzielt hat. Die Regierung hat nun beschlossen, im Bezirke der Oberförsterei Nemonien zunächst eine Mustercolonie einzurichten, deren Leitung einem erfahrenen Mann aus den westlichen Moorgegenden übertragen werden soll. Zuerst wird ein Versuch mit Roggen und Hafer gemacht werden. Von den hierbei gemachten Erfahrungen wird es abhängen, ob und inwieweit Maßnahmen zur landwirthschaftlichen Verwerthung der Moosbrüche zu treffen sind. — Die Beschickung der Weltausstellung in Chicago mit ostpreußischen Pferden ist seitens des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren in Aussicht gestellt, wenn die erforderlichen Mittel aus den zur Verfügung stehenden Fonds bereit gestellt werden. Von den Centralvereinen in Schleswig-Holstein, Oldenburg und Hannover ist nun die Anregung ausgegangen, alle Pferde, welche durch die Centralvereine zur Ausstellung gelangen, zu einer Collectivausstellung deutscher edler Pferde zu vereinigen, deren Leitung einem Bevollmächtigten übertragen werden soll. Die Verhandlungen über dieses gemeinsame Vorgehen sind vom Centralverein für Littauen und Masuren den Herren Generalsecretär Stöckel und Rittergutsbesitzer v. Simpson-Georgenburg übertragen worden und in den nächstjährigen Etat 5000 Mk. als Garantiefonds eingestellt. Die Theilnahme an der Ausstellung hat einerseits manche Bedenken hervorgerufen, so die Gefahren der weiten Reise, Entwerthung der Pferde durch den Transport 2c. Indessen sind nach der „D. Z." diese Befürchtungen für die Mehrzahl der Pferdezüchter nicht ausschlaggebend gewesen gegenüber den Vortheilen, welche man von dem Unternehmen erwartet. Es gilt hier, die ostpreußische Pferdezucht in dem neuen Welttheil zur Geltung zu bringen und derselben neue Absatzquellen zu erschließen. In dieser Beziehung wird die bevorstehende Weltausstellung für längere Dauer maßgebend sein.

* **Königsberg**, 19. April. Wie die „K. H. Z." hört, wird die Stadtverordnetenversammlung schon in nächster Zeit wieder der Bebauungsplan für das große Terrain zwischen den beiden Pregelarmen im Osten unserer Stadt beschäftigen. Der Plan, ein Resultat sehr langer und eingehender Berathungen der städtischen Baudeputation, war vom Magistrat schon im verflossenen Sommer der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt, von dieser aber noch einer besonderen gemischten Kommission überwiesen worden.

* **Pillkallen**, 18. April. Eine Mißgeburt ist bei dem Besitzer G. in Erubischken vorgekommen, es wurde daselbst ein Kalb mit 2 Köpfen, 2 Rümpfen und 5 Füßen, davon 3 hinten, geboren. Allerdings war das Thierchen todt.

* **Goldap**, 19. April. Auf Beschluß der städtischen Behörden ist hier eine Handwerker-Fortbildungsschule begründet worden. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten soll die Anstalt nach Ablauf der Osterferien eröffnet werden. Der Unterricht soll wöchentlich an zwei Tagen und zwar an jedem Sonntag von 2 bis 5 und an jedem Mittwoch von 6 bis 9 Uhr ertheilt werden. (G.)

* **Heydekrug**, 19. April. Beim Hechtstechen sind die Fischer Bleil, Rink und Kaspschitzki im Moor versunken. Die Leichen derselben wurden erst am dritten Tage nach dem Unglücksfalle gefunden.

* **Jablonowo**, 17. April. Gestern Nachmittag brannte in Schönau (Kreis Graudenz) eine Instkathe und eine Scheune nieder. Das Feuer ist durch unvorsichtiges Umgehen mit einer brennenden Cigarre entstanden.

* **Inowrazlaw**, 19. April. Ein Dummer-Jungenstreich dürfte dem Betheiligten recht schlecht bekommen. Sind da einem Burschen die Koscielecer Heldenthaten zu Kopf gestiegen; um auch dergleichen zu vollbringen, begiebt er sich, mit rothem Shlips und desgleichen Schleife angethan, nach Koscielec und stößt dort Drohungen aus, daß fürchterliche Rache genommen und der ganze Ort in die Luft gesprengt werden würde. Doch da kam der Attentatsverkünder schön an, er wurde festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt, welches seine Inhaftnahme beschloß; Betheuerungen, daß er nur Scherz gemacht, halfen nichts.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

22. April: **Anfangs bedeckt mit Regenfall, später heiter, Tags ziemlich warm, rauher Wind. Nachtfröste.**

23. April: **Vielfach heiter, wolkig, Tags ziemlich warm, Nachts kalt.**

24. April: **Heiter, wolkig, etwas wärmer, strichweise etwas Regen.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 21. April.

* [**Personalien.**] Der Rechtskandidat Alexander Soldin aus Konitz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Tuchel zur Beschäftigung überwiesen. — Der Gefangenaufseher Jagd in Oliva ist an das landgerichtliche Gefängniß in Danzig versetzt worden. — Die Ober-Control-Assistenten Schulze in Torgau, Baader in Dt. Krone und Tscheppe in Bereut sind zu Ober-Grenz-Controleuren bezw. in Bahnhof Ottlotschin, Gollub und Leibitsch, der Hauptamts-Assistent Scholz zum Ober-Grenz-Controleur in Strasburg Wpr. ernannt, die Hauptamts-Assistenten Lüderitz von Dt. Krone nach Thorn, Krogoll von Danzig nach Dt. Krone und Remus von Danzig nach Strasburg Wpr., der Ober-Control-Assistent Konke von Dt. Eylau nach Dt. Krone, der Hauptamts-Assistent Senger in Dirschau als Steuer-Einnehmer I. Klasse nach Graudenz, der berittene Steuer-Aufseher Graeber von Briesen nach Culmsee und der Steuer-Aufseher Staeder von Culmsee nach Briesen versetzt.

* [**Kirchenvisitation.**] Die diesjährige General-

---

kein Rothdorn getröstet, ich wäre daran zu Grunde gegangen. Wenn Du von mir gingst, Ernst, ich —"

„Aber das ist ja doch bei uns völlig ausgeschlossen, mein süßes Mädchen," tröstete der Bräutigam. „Wir trennen uns nie, gelt Großmama?"

„Das steht in Gottes Hand, Kinder," sagte ernst die alte Frau, erhob sich und schritt langsam dem Teiche zu. Stumm folgten die beiden jungen Menschenkinder.

„Nun," hob die Großmama im Weiterschreiten an, „hat Euch meine Geschichte so still gemacht? Lache doch wieder, mein Mäuschen, und stecke Deinen lustigen Schatz nicht an mit Deinem Trübsinn — ich bin eigentlich noch nicht ganz zu Ende mit meiner Erzählung," fuhr sie lächelnd fort, während ihre Hand liebkosend über die nächsten Rothdornblüthen strich.

„Nicht zu Ende? Aber es kommt nichts so Trauriges mehr, nein Großmutter?"

„Nein, nein, kleiner Hasenfuß; ich will nur noch hinzufügen, daß Halden hier Haus und Garten kaufte und daß wir nach drei Wochen in aller Stille getraut wurden. Als wieder der Frühling ins Land zog, kehrte mit den ersten Rothdornblüthen das Glück in seiner ganzen Vollkommenheit bei uns ein . . . da wurde unser Einziger geboren . . . Dein Vater, Lela. — Freud und Leid wechselten bei uns ab, aber wir trugen alles gemeinsam und da ging es mit Gottes Hilfe, — stand aber unserem Hause etwas besonders Gutes bevor, dann fiel es meist immer in die Zeit der ersten Rothdornblüthen . . . Und vor ungefähr siebzehn Jahren — da trug man mir als letzen Sonnenschein meines einsam gewordenen Lebens die kleine verwaiste Lela ins Haus — als der Rothdorn blühte . . ."

(Schluß folgt.)

Kirchen- und Schulvisitation findet in dem südlichen Theile des Kreises Rosenberg statt. Die Commission besteht aus folgenden Herren: Generalsuperintendent Dr. Taube, Superintendent Rudnick-Freystadt, den Pfarrern Kühn-Siegen in Westfalen, Stollenz-Dirschau und Schieferdecker-Elbing, den Superintendentur-Verwesern Syring-Flatow und Plath-Carthaus, Landrath v. Auerswald-Faulen, Graf v. Finkenstein-Schönberg, den Rittergutsbesitzern v. Oldenburg-Januschau und v. Puttkamer-Gr. Plauth, Bürgermeister Staffehl-Dt. Eylau. Die Visitation dauert vom 2. bis 14. Mai. Der Eröffnungs- und Schlußgottesdienst findet am 3. bezw. am 14. Mai in Dt. Eylau statt.

* [**Theaternotiz.**] Die Dresdener Gäste ziehen bekanntlich am nächsten Montag in unseren Musentempel ein. An dem Abend wird das interessante Schauspiel „Maria und Magdalena“ zur Aufführung kommen und am Dienstag folgt das famose Lustspiel „Cyprienne“. Frühzeitige Sicherung der Billets empfiehlt sich daher. Das Wetter ist für das Theater sehr günstig.

*[**Theater.**] Da am Dienstag abermals im Memeler Stadttheater, wo bekanntlich Herr Director Mauthner mit seiner Gesellschaft spielt, zahlreiche Theaterbesucher keine Plätze erhalten konnten und unverrichteter Sache an der Kasse umkehren mußten, so findet heute (Donnerstag) bereits die dritte Wiederholung des so überaus günstig aufgenommenen Zugstückes „Die Großstadtluft“ statt. Auch bei der zweiten Aufführung errang, wie das „Dampfb.“ meldet, das Stück einen ganz außergewöhnlichen Erfolg und kam das Publikum thatsächlich nicht aus dem Lachen heraus.

* [**Ruderklub „Vorwärts.“**] Ueber die gestrige Versammlung erfahren wir Folgendes: Nach Einführung von 3 neuen activen Mitgliedern durch den Vorsitzenden Herrn Lehmkuhl wurde zur Ballotage über die Aufnahme von weiteren 9 Mitgliedern geschritten und zählt der Club nunmehr 71 Mitglieder, wovon fast die Hälfte activ sind. — Die Bootshausräumlichkeiten erweisen sich nun als nicht mehr zureichend und ist die Erbauung eines neuen Heims zur zwingenden Nothwendigkeit geworden. Definitive Vorschläge hierfür dürften der nächsten Versammlung unterbreitet werden. Dann wurde das Anrudern auf Sonntag den 1. Mai festgesetzt, und schließt sich daran wie in früheren Jahren ein gemüthlicher Frühschoppen in Legan.

* [**Am 19. d. Mts.**] hatten sich die Mitglieder des Lehrervereins „Elbinger Höhe“ in Trunz im Gasthause des Herrn Kuhn versammelt. Herr Bagdahn-Lenzen eröffnete die Sitzung mit einem Wunsche für ein gedeihliches Fortblühen des Vereins. Darauf wurde Herrn Böhnke-Dörbeck das Wort zu einem Vortrage über „Aufmerksamkeit“ ertheilt. Ueber die Frage: Sind die Lehrerversammlungen in Lehrertage umzuwandeln? referirte Herr Glashagen-Pr. Mark. Der Verein schloß sich den Ausführungen des Redners an und wünschte, daß es beim Alten bleiben möge. Auf den Lehrertagen sollen nur die Delegirten Stimmrecht haben, während dieses bisher jeder Besucher der Versammlung hatte. Durch diese Maßnahme wird das Interesse an der Arbeit für die übrigen Besucher zurückgedrängt. — Die nächste Versammlung soll in Trunz am Freitag nach Pfingsten sein. — Herr Kusch-Dörbeck übernahm zu derselben einen Vortrag über die Worte von Jean Paul: „Wir sind Knospen, gieb uns Sonne, daß wir unsern Lenz entfesseln. Ohne Wärme, ohne Wonne, wachsen Disteln nur und Nesseln“. In den Sommerferien will der Verein ein Sommervergnügen in Lenzen veranstalten.

* [**Vom Turnwesen.**] Der Vertreter des Kreises I. Nordosten der deutschen Turnerschaft, Herr Professor Böthke-Thorn, veröffentlicht in seinem letzten Rundschreiben eine Statistik vom 1. Januar 1892. Darnach umfaßt der Kreis Ost-, Westpreußen und den Netzebezirk mit 91 Vereinen, die sich in 11 Gauen zusammengeschlossen haben, mit 7964 Mitgliedern, darunter 3343 aktive Turner (635 Zöglinge) und 291 Vorturner.

* [**Marienburger Schloßbau-Lotterie.**] Die Ziehung der Marienburger Schloßbau-Geld-Lotterie erfolgt bestimmt am 28. und 29. d. M. Eine Verlegung findet nicht statt, da die Loose bereits fast vollständig geräumt sind.

* [**Das Frühlingswetter**] in Frankreich war in den Ostertagen sehr wenig angenehm. In Paris herrschte in der Nacht zum Dienstag ein Grad Kälte; in der Umgegend haben die Weinstöcke, die Spargel- und Kartoffelfelder und die Obstbäume schwer gelitten. Im ganzen Norden und Osten Frankreichs sind die Saaten sehr geschädigt. In Grenoble liegt der Schnee 10 Ctm. hoch bei 2 Grad Kälte. Aus Toulon, Cahors, Bordeaux und Tours wird gemeldet, daß der Frost die Weinberge schwer heimsucht. Bei der Landbevölkerung hat überall eine trostlose Stimmung Platz gegriffen. Auch England hat rauhe Ostertage gehabt. Im Hyde Park zeigte das Thermometer am Sonntag Abend 2 Grad Fahrenheit Frost an, während es am Abend zuvor sogar auf 3 Grad Kälte gestanden hatte (was etwa — 12 Gr. C. entspricht.) In Kent fiel am Sonntag 6 Zoll hoher Schnee. Stellenweise lag er sogar einen Fuß hoch. Auf der London-, Chatham- und Dover-Eisenbahn war der Verkehr mehrere Stunden lang gestört. In Brighton wurden eine Menge Telegraphen- und Telephondrähte umgeweht. Auf der Insel Jersey ist die Kartoffelernte durch den jäh hereingebrochenen Frost vernichtet.

* [**Ferien.**] Mit dem gestrigen Tage haben die Osterferien ihr Ende erreicht und der Unterricht in sämmtlichen Schulen wieder begonnen.

* [**Das reisende Publikum**] scheint sich mit den Einrichtungen, welche seitens der Königlichen Eisenbahn-Direction über im Zuge zurückgelassene Gegenstände getroffen sind, immer noch nicht richtig vertraut gemacht zu haben. Es werden immer noch Wege eingeschlagen, welche nur zeitraubend sind und auf Umwegen zum Ziele führen. In der bevorstehenden Reisesaison machen wir darauf aufmerksam, daß auf jedem Bahnhof Formulare unentgeltlich verabfolgt werden, welche nur auszufüllen sind und worin der zurückgelassene Gegenstand genau zu bezeichnen ist; auch ist die Adresse genau anzugeben, wohin die Sachen gesandt werden sollen. Dieses Formular wird seitens des Bahnhofs-Vorstandes an dasjenige Fundbureau geschickt, in dessen Bezirk die Sachen liegen geblieben sind. Es werden sämmtliche zurückgelassenen Gegenstände an das Fundbureau eingesandt, wo dieselben drei Monate aufbewahrt werden und dann zum Verkauf kommen, wenn sie vorher nicht reklamirt werden. Falls dem Verlierer bewußt ist, wo er die Sachen zurückgelassen, so kann der Gegenstand auch durch eine Depesche zurückgefordert werden, was von dem Bahnhofs-Vorstand veranlaßt wird und sind hierfür nur 50 Pfg. zu entrichten.

* [**45tägige Rückfahrkarten.**] Die alljährlich zum Besuch von Bädern ausgegebenen 45tägigen Eisenbahn-Rückfahrkarten werden in diesem Jahre schon mit dem 1. Mai zur Ausgabe kommen.

* [**Zur Untersuchung der Wasserverhältnisse**] östlich der Weichsel wird der von dem Minister für Handel und Gewerbe damit betraute Professor an der technischen Hochschule zu Aachen, Intze, mit seinem Assistenten in der nächsten Zeit in der Provinz eintreffen.

* [**Die Einlösung**] der Loose der vierten Klasse der 186. Königlichen preußischen Klassen-Lotterie muß unter Vorlegung der Loose dritter Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 12. Mai, Abends 6 Uhr, erfolgen.

* [**Der Königl. Eisenbahn-Director Herr Mackensen,**] jetzt in Bromberg, welcher bekanntlich im Vorjahre bereits einen ehrenvollen Ruf nach Argentinien erhalten und dortselbst ½ Jahr thätig war, wird, wie wir hören, demnächst einen längeren Urlaub antreten, um im Auftrage der deutschen Bank in Klein-Asien seine bewährten Kräfte neuerdings in den Dienst eines großen Unternehmens zu stellen.

* [**Eisenbahnvorfall.**] In dem gestern Abend um 9 Uhr 59 Min. von Danzig hier eintreffenden Personenzug ereignete sich folgender Vorfall: Kurz vor Abfahrt des Zuges von Marienburg bestieg ein Passagier eine Abtheilung zweiter Klasse. Als der Schaffner die Fahrkarte absorderte, erhielt er zur Antwort, daß die Karte bereits abgenommen sei. Da dieses aber nicht der Fall war, so wurde er aufgefordert, auszusteigen, worauf der Zug sich in Bewegung setzte. Schnell entschlossen lief er nach dem Schluß des Zuges und schwang sich auf einen Wagen vierter Klasse, welchen er auch glücklich erreichte. Als der Schaffner auch hier eine Fahrkarte von ihm abforderte, fing er an Drohungen gegen ihn auszustoßen, da aber das Aussetzen nicht mehr möglich war, mußte er bis Altfelde ohne Fahrkarte mitgenommen werden; dort angekommen, wurde er aufgefordert, die reglementsmäßige Strafe von 6 Mk. zu zahlen und den Sitz zu verlassen. Der blinde Passagier weigerte sich aber und erging sich abermals in Schimpfworten gegen das Personal und vergaß sich soweit, den Schaffner, welcher die Fahrkarte von ihm gefordert hatte, ins Gesicht zu schlagen, so daß der in Altfelde stationirte Gendarm, welcher zufällig anwesend war, ihn abermals ersuchte, auszusteigen, worauf die Ueberführung in das Ortsgefängniß erfolgte. Einige Fahrgäste wollten in dieser Person einen in Pangritz Colonie wohnenden Musiker erkannt haben, welcher etwas geistesschwach sein soll und schon einige Tage von seinen Angehörigen gesucht wird.

* [**Gewitter.**] In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag zog über Insterburg und Umgegend ein heftiges Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen. Eine günstige Wendung in der Witterung ist nach demselben nicht eingetreten.

* [**Ueber die Ernteaussichten**] für dieses Jahr liegen aus unseren Ostprovinzen durchweg erfreuliche Berichte vor. Die Wintersaaten sind, mit geringen Ausnahmen, gut durch den kurzen Winter gekommen und haben sich bisher bei der günstigen Witterung kräftig entwickelt. Ein Umpflügen der Winterfelder wird gar nicht oder doch nur in ganz beschränktem Umfange nothwendig werden. Die Frühlingsbestellung geht glatt von statten, da auch Niederland vollständig ackerfähig ist. Gerste und Sommerweizen, Erbsen und Hafer werden bis Ostern größtentheils der Erde übergeben worden sein, so daß für Ende April und Mai nur die Bestellung der Kartoffeln und der Hackfrüchte verbleibt.

* [**Zum Schutze der Vögel**] ist es nothwendig, daß letzteren nicht nur seitens der Menschen möglichste Schonung zu theil wird. Man muß sie auch gegen Feinde aus der Thierwelt zu schützen suchen. Katzen, Wiesel und andere Raubthiere suchen die Vogelnester auf, um zur Nachtzeit die schlafenden Vögel zu überfallen oder die Jungen zu rauben. Hiergegen empfiehlt es sich, die Baumstämme am oberen Theile dicht unterhalb der Stelle, wo die Aeste beginnen, mit Dornen zu umwickeln. Die Dornen müssen aber zahlreich genug sein, damit sie nicht übersprungen werden oder Wiesel zwischen hindurch schlüpfen können. Am besten eignen sich die Stämmchen und Aeste von Hagebutten-Sträuchern, mehrfach nebeneinander rund um den Stamm gelegt und mit Hakennägelchen befestigt.

* [**Braugerste.**] Seit dem großen Anbau von Zuckerrüben und der Errichtung von Käsereien, welche zur Weidewirthschaft zwingen, ist der Getreidebau in unserer Provinz so gering, daß der größte Theil des Brodgetreides sowohl, als auch der Braugerste von auswärts bezogen werden muß. Große Zufuhren davon sind bereits vom Warte- und Oderbruch, sowie von Mähren und Ungarn hier angelangt. Gestern traf die dänische Yagd „Susanna ut Marstal“ mit einer Ladung von 1500 Ctr. Braugerste für Englisch Brunnen hier ein. Es ist dieses wohl die erste Getreideladung, welche von Dänemark nach hier importirt worden ist. Bisher waren Schweden, Norwegen, Dänemark und Großbritannien unsere Hauptexportorte.

* [**Der heftige Nordwind,**] welcher bis gestern Abend anhielt, hatte das Wasser des Elbings vom Haff aus stark angestaut und verhinderte die von der Nehrung hier zum Markte eingetroffenen Fischer am Auslaufen. Dieselben waren daher genöthigt, die Nacht hier zu verweilen.

* [**Polizeiliches.**] Eine bereits mehrfach vorbestrafte Frauensperson hatte sich heute Vormittag auf den Hof des Kaufmann R. in der Leichnamstraße geschlichen und hier eine Partie leerer Flaschen gestohlen. Sie wurde hierbei aber abgefaßt und dann einem Polizeibeamten übergeben. Ferner wurde in der verflossenen Nacht einem Bäckermeister in der Leichnamstraße eine Hofthür ausgehoben und gestohlen. In einem Hause der Schulstraße und in einem Hause der Leichnamstraße wurden gestern Abend von der Straße aus mehrere Fensterscheiben vorsätzlich mit Steinen eingeworfen. Man vermuthet in beiden Fällen Rache.

Arbeiterbewegung.

* **London**, 19. April. In West-Hartlepool veranstalteten die Dienstmädchen dieser Tage eine seltsame Kundgebung zu Gunsten einer verkürzten Arbeitszeit und eines halben Feiertages in der Woche. Gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge marschirten nämlich die Mädchen in ihren kleidsamen Kappen und weißen Schürzen in langem Zuge mit den Abzeichen ihrer Beschäftigung in der Gestalt von Bügeleisen, Kohlenbehältern, Bürsten, Besen 2c. durch die Hauptstraßen der Stadt. Nachdem die Kundgebung beendigt war, hielten die Mädchen eine Versammlung ab, auf welcher sie die Bildung eines Dienstmädchenverbandes beschlossen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Die Einrichtung eines Denkmals für Kurfürst Friedrich I. bei Friesack ist so weit gefördert, daß nach einem Beschluß des Denkmalsausschusses die Künstlerschaft aufgefordert werden soll, ihre Entwürfe in Höhe von 50 Cm. bis zum 15. Juni bei dem Landes-Direktor v. Levetzow einzureichen. Für das Denkmal sind bis jetzt 15,000 Mark eingegangen.

* Amalie Joachim feiert in **Amerika** andauernd Triumphe. Die Künstlerin hält sich z. Z. in New-York auf, wo sie in Symphonie-Konzerten unter Walter Damroschs Leitung und in einer ganzen Reihe von eigenen Recitals auftritt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 19. April. Die **„Berliner Liedertafel“** hat sich gestern Abend mittels Sonderzuges zu einer Sängerfahrt nach **Wien** begeben. Vor einiger Zeit hatte sich der Verein an das Hofmarschallamt mit der Bitte gewendet, bevor man dem österreichischen Herrscher Liederspenden darbringe, dem eigenen Landesherrn einige Weisen vorsingen zu dürfen. Darauf ward, wie bereits kurz berichtet, der Verein zu Sonntag Nachmittag nach dem Schlosse befohlen und nach dem Elisabethsaal geführt, in welchem der Kaiser und die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen und dem erbprinzlich Meiningischen Paare gegen 2½ Uhr erschienen. Die „Liedertafel“ trug nun folgende Gesänge vor: „Gnädig und barmherzig“, Motette von Grell, „Morgenlied“ von Ritz, „Der Entfernten“ von Schubert, „Soldat“ von Silcher, „Lützows wilde Jagd“ von Weber und „Altniederländisches Volkslied“ von Kremser (auf besonderen Wunsch der Kaiserin). Der Kaiser hörte sämmtliche Lieder stehend und mit sichlichem Interesse an, hin und wird seinen Beifall durch Kopfnicken bekundend. Nach Beendigung der Vorträge schritt das Herrscherpaar auf den Leiter des Vereins, Herrn Zander, Organisten an der Thomaskirche zu, und sprach unter freundlichem Händedruck seine Anerkennung für die Leistungen aus. Der Kaiser rühmte dabei die deutliche Aussprache der Sänger und bemerkte scherzend: „Sie haben ja Ihre Sänger an der Strippe wie der General seine Soldaten.“ Verschiedene Sänger, die Ordensauszeichnungen hatten, wurden gleichfalls vom Kaiser angesprochen. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften sich entfernt hatten, wurde den Sängern noch ein Imbiß gereicht. — Ein am 16. d. M. in Berlin ausgegebenes Extrablatt theilte unter der Ueberschrift **„Eisenbahn-Katastrophe“** mit, daß am Nachmittag des 15. d. Mts. zwischen Marienwalde und Arnswalde zwei Personenzüge zusammengestoßen und in Folge dessen 2 Bremser sowie 6 Reisende getödtet und mehrere verwundet sein. Nach den sofort angestellten Ermittelungen ist diese Meldung durchweg **erfunden.**

* Der frühere Dezernent für das Gymnasial- und Realschulwesen im Kultusministerium, Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath a. D. D. theol. **Wiese** in Potsdam, feierte am 2. Feiertag das Fest seiner **diamantenen Hochzeit.**

* **Sabernheim** a. d. Nahe, 18. April. Beim Abbruch eines Hauses wurde eine anscheinend aus Gußeisen hergestellte Figur eines sitzenden Löwen aufgefunden und an einen Juwelier für 30 Mk. verkauft. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß die ziemlich schwere Figur aus massivem Silber gearbeitet ist und einen reellen Werth von fast 4000 Mk. hat.

* **Bremerhaven**, 20. April. Wie eine Depesche aus St. Vincent meldet, sind an Bord das von Brasilien heimkehrenden Bremer Dampfers „Brema“ zwölf Personen am **gelben Fieber** gestorben.

* Die **Schulreiterin Frl. Mary Grothe,** welche bei dem Eisenbahnunglück von Kirchlengern einen doppelten Bruch des Oberschenkels erlitten hatte und in der Klinik des Professors von Bergmann bereits hergestellt worden war, hat sich neuerdings einem nochmaligen Bruch des Oberschenkels unterzogen. Sie hofft nach normaler Heilung auf ihren Beruf als Artistin nicht verzichten zu brauchen. Die Unglücksgenossen der Schulreiterin, Frl. Elise Adams und Frau Pohlmann, welche Brüche des Unterschenkels erlitten hatten, dürften kaum wieder in die Lage kommen, ein Pferd besteigen zu können.

* **Mannheim**, 18. April. Die **Selbstmorde** mehren sich in unserer Stadt in geradezu erschreckender Weise. In der vergangenen Woche haben nicht weniger als fünf junge Menschen ihrem Leben ein Ende gemacht. So erschossen sich zu Anfang dieser Woche ein 18 Jahre alter Mechaniker von hier aus Liebeskummer und ein 17 Jahre alter Kaufmann. Vorgestern setzten zwei junge Mädchen im Alter von 19 Jahren ihrem Leben ein gewaltsames Ziel. Auch hier war der Grund unglückliche Liebe. Endlich schnitt sich ein 30 Jahre alter Kaufmann in selbstmörderischer Absicht die Halsadern durch.

* **Hannover,** 19. April. Die 31. Versammlung des Centralvereins Deutscher **Zahnärzte** wurde heute durch den Professor Herse (Leipzig) eröffnet. Der Stadtsyndicus Eyl begrüßte im Namen der Stadt die Versammelten, darauf folgten wissenschaftliche Vorträge. Professor Partsch (Breslau) sprach über Kiefercysten, Riegner (Breslau) über künstliche Zahnkronen, Walkhof (Braunschweig) über die Anwendung der Elektricität in der Zahnheilkunde, Lustig (Berlin) über Bohrmaschinen und Herbst (Bremen) über die Behandlung erkrankter Pulpen. Darauf fand das Festbankett statt.

* Aus **Zürich**, 19. April, wird gemeldet, daß der dortige Verleger Cäsar Schmidt erklärte, die Broschüre „Hinter den Coulissen des Welfenfonds“ könne nicht erscheinen, weil sich der hochgestellte Verfasser weigere, die Quittungen amtlich zu deponiren. Schmidt erklärt außerdem, daß der Verfasser nicht Ehrenberg, der selbst zu den aus dem Welfenfonds Gespeisten gehöre, sei.

* **Ostende**, 19. April. Die Absetzung des Bürgermeisters steht bevor; Veranlassung dazu ist ein Vorfall an der dortigen Spielbank.

* **Luxemburg**, 20. April. Die Untersuchung der Bomben, welche in der Nacht zum 13. d. M. in dem aus Brüssel hier eingetroffenen Güterzuge vorgefunden wurden, hat ergeben, daß die Bomben leer waren. Die Polizei hat sämmtliche ausländische Anarchisten aus dem Großherzogthum ausgewiesen.

* **London**, 19. April. Die Stettiner Brigg „Felix“ strandete gestern Morgen um 3 Uhr auf den Burnham-Sandbänken an der Küste von Norfolk und schlug sogleich um. Am Ufer bemerkte man das Unglück erst, als der Tag graute. Das Rettungsboot von Brancaster wurde sofort in die See gelassen, um nach den Schiffbrüchigen zu suchen. Aber nur der Kapitän wurde noch am Leben getroffen. Die übrige aus 7 Köpfen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

* **Vitreo's Ende.** Der Glas, Eisen und Schuhsohlen essende Neger, der sich vor einiger Zeit im Berliner Passage-Panoptikum produzirte, ist dieser Tage in einem New-Yorker Krankenhause an den Wunden, die er in einer Schlägerei erlitten hatte, **gestorben.** In dem Magen der Leiche wurde eine halbe Pinte Nägel, Schrauben und altes Eisenzeug vorgefunden und die Kehle sowie der Schlund waren mit Glasscherben und Lederstücken buchstäblich vollgepfropft.

Telegramme.

Frankfurt, 21. April. Die vom Kassirer Jäger (bei Rothschild) defraudirte Summe ist nach den bisherigen Ermittelungen auf 1,700,000 M. berechnet. Die Verluste Jägers sollen aus Getreidespeculationen Berlin-Odessa herrühren.

Kopenhagen, 21. April. Resultat der Folkethingwahlen. Es sind 30 Rechte, 43 gemäßigte Linke und 28 Radikale gewählt.

Petersburg, 21. April. Gestern gegen vier Uhr Morgens brach in einem einstöckigen Hause ein schnell um sich greifendes Feuer aus. Bisher sind neun Leichen aus den Trümmern hervorgezogen und noch weitere fünfzehn Personen werden vermißt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin 21. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	20./4.	21./4.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,30	95,25
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,30	95,30
Oesterreichische Goldrente	94,80	94,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,30	93,30
Russische Banknoten	206,40	207,20
Oesterreichische Banknoten	170,65	170,50
Deutsche Reichsanleihe	106,70	106,80
4 pCt. preußische Consols	106,90	106,70
4 pCt. Rumänier	82,20	82,00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	105,20	105,10

Produkten-Börse.

Cours vom	20./4.	21./4.
Weizen April-Mai	192,70	191,00
Juni-Juli	191,70	190,00
Roggen niedriger.		
April-Mai	201,70	200,20
Juni-Juli	191,20	189,00
Petroleum loco	22,20	22,20
Rüböl April-Mai	54,50	54,10
Sept.-Oct.	52,30	52,00
Spiritus 70er April-Mai	41,60	41,50

Königsberg, 21. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: —,— Liter.
Loco contingentirt . . . . 62,00 M Geld.
Loco nicht contingentirt . . . . . 42,25 „ „

Danzig, 20. April. Getreidebörse.

	M
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unverändert	
Umsatz: 40 Tonnen.	
Hochbunt und weiß	207—219
Hellbunt	209
Termin April-Mai	210—211
Regulirungspreis z. freien Verkehr	212
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): flau.	
inländischer	—
russisch-polnischer zum Transit	—
Termin April-Mai	200
Regulirungspreis z. freien Verkehr	203
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	162
inländische, kleine, 106 Pfd.	155
Hafer, inländischer	136
Erbsen, inländische	—
Rohzucker, inl. stetig, Rendement 88%	12,80

Elbinger Vieh- und Pferdemarkt.

Elbing, 21. April. Der Auftrieb an Pferden war äußerst schwach, und wurden dieselben mit 150 bis 600 M pro Stück bezahlt. Käufer waren zahlreich erschienen.

Spiritusmarkt.

Danzig, 20. April. Spiritus pro 10000 l loco kontingentirt 62,50 Br. —,— Gd., pro März kontingentirt —,— Gd., —,— Br., pro März-April kontingentirt —,— Br., —,— Gd., loco nicht kontingentirt —,— Br., 40,50 bez., pro März nicht kontingentirt —,— bez., —,— Br., pro März-April nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 20. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement —,—, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement —,—. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement —,—. Schwach. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,00. Melis I mit Faß 27,25. Ruhig, wenig Geschäft.

Meteorologische Beobachtungen

vom 20. April, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	768	NNW	wolkig	4
Stockholm	766	NNW	bedeckt	2
Haparanda	772	still	wolkig	—1
Petersburg	763	ONO	bedeckt	2
Moskau	767	still	bedeckt	8
Sylt	770	WNW	halb bed.	5
Hamburg	770	NW	halb bed.	4
Swinemünde	767	NNW	halb bed.	4
Neufahrwass.	762	N	bedeckt	4
Memel	759	N	bedeckt	2
Paris	775	still	halb bed.	2
Karlsruhe	772	NW	wolkenlos	4
München	769	NW	bedeckt	2
Berlin	768	NW	wolkig	4
Wien	762	NNW	bedeckt	4
Breslau	764	NW	bedeckt	0
Nizza	—	—	—	—
Triest	975	still	bedeckt	7

Uebersicht der Witterung.

In Deutschland ist das Wetter kühl, im Süden vielfach heiter und sind hier wie im äußersten Nordosten vielfach Niederschläge gefallen. An der Küste liegt die Temperatur 2—4 Grad unter dem Mittelwerthe. Stellenweise fanden Nachtfröste statt.

Deutsche Seewarte.

Seidene Grenadines, Crêpe de Chine, Seidengaze,
schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **M. 1,35 p. Met.** bis **M. 14,80** (in 22 versch. Qual.) versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto n. d. Schweiz

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** v. **B. Becker** i. **Seesen** a. Harz **10** Pfd. lose i. Beutel franco **8** Mk. hat die Exped. d. Bl. eingesehen.

Das Blut, der kostbare Lebenssaft, spielt im menschlichen Körper eine sehr wichtige Rolle und wir sollten stets unsere ganze Aufmerksamkeit darauf richten, das Blut rein zu erhalten. Wo Hautausschlag, Finnen, Pimpeln 2c. vorkommen, läßt dies auf eine Schärfe im Blut schließen, welche, wie die bereits erzielten Erfolge beweisen, durch den Gebrauch der seit langen Jahren bekannten, in den Apotheken à Schachtel M. 1,— erhältlichen ächten **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** beseitigt werden kann. Man achte genau darauf, kein unächtes Präparat zu erhalten.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Röhrig-Wyszetzin mit dem Dr. med. Johannes Storp-Königsberg i. Pr. — Frl. Marie Coerber mit dem Predigtamts-Candidaten Johannes Zürn-Marienburg. — Frl. Jeanette Selig-Graudenz mit Herrn. Lefeber-Berlinchen. — Frl. Luise Buhrow-Marienburg mit dem Lehrer Traugott Kopitke-Osterwick. — Frl. Sophie Fahrner-Krebsfelde mit dem Gerichts-Aktuar Gust. Korella-Tiegenhof. — Frl. Ida Baumgard mit dem Kaufmann Hans Sawatzki-Danzig. — Frl. Elisabeth Pietsch mit Herrn Graf von Mandelsloh-Memel.
Geboren: H. Zoepke-Marienburg 1 S.
Gestorben: Frau Louise Perlick-Bromberg, 61 J. — Ziegeleibes. Rudolph Karges-Culm, 70 J. — Rent. Aug. Below-Gerdauen, 56 J. — Hotelbesitzer Eduard Homp-Königsberg, 50 J. — Deichhauptmann Aurel Stern-Julienhöhe, 73 J. — Kaufm. Joh. Walendy-Lyck, 56 J.

Elbinger Standesamt.

Vom 21. April 1892.

Geburten: Arb. Heinrich Behrendt 1 S. — Tischler Albert Dietschreit 1 T. — Bäckermstr. August Kozinowski 1 S. — Färber Rud. Scherner 1 T.
Aufgebote: Schieferdecker Franz Paul Dietrich-Dirschau mit Maria Giffka-Dirschau.
Eheschließungen: Bahnhofs-Arb. Carl Kühlmann mit Wittwe Dorothea Mallek, geb. Weinert. — Post-Assistent Carl Bowitz-Dirschau mit Bertha Kleinschmidt-Elb. — Kaufm. Gust. Nahnenführer mit Margarethe Geiger.
Sterbefälle: Maler Friedr. Laza T. 8 J. — Hospitalitin Ww. Wilhelm. Schröter, geb. Kunkel, 71 J. — Arb. Carl Kaminski T. 2½ J. — Schlosser Paul May S. 5 M.



Dienstag, 26. April 1892, Abends 8½ Uhr:
Hauptversammlung im Gewerbehause.
Die Vereins-Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Tagesordnung:
Jahres-Bericht.
Kassen-Bericht.
Etat pro 1892/93.
Vorstandsergänzungswahl.
Elbing, den 20. April 1892.
Der Vorstand.

Lehrerverein.
Vortrag: Moskau (Reisebericht).

Gewerkverein der Maschinenbauer.
Sonnabend, den 23. April 1892, Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Medicinal-Verband.
Vierteljahres-Bericht.

Ortsverein der Tischler.
Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

General-Versammlung
Montag, den 25. April cr., 8 Uhr Abends,
im Saale der **Bürger-Ressource.**
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht für das 1. Quartal.
2) Geschäftliche Mittheilungen.
Der Aufsichtsrath der „Elbinger Handwerkerbank",
eing. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
F. Koenig,
Vorsitzender.

Statt besonderer Meldung.
Heute Abend 12 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden, mein geliebter Mann, unser guter Bruder u. Schwager, der Rentier
Franz Reimer,
im 71. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigt
die trauernde Wittwe
Margarethe Reimer
geb. Hübert.
Elbing, d. 20. April 1892.
Die Beerdigung findet Montag, d. 25. d. M., Nachm. 4 Uhr, auf d. St. Annen-Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen unseren Herren Actionären hiermit zur Kenntniß, daß der Liquidations-Antheil pro Actie
M. 333,—
beträgt und gegen Einlieferung der Actien, nebst Dividendenscheine Nr. 18, 19, 20 und Talon, bei der **Elbinger Privat-Bank A. Hergt, hier,** zur Auszahlung gelangt.
Elbing, den 20. April 1892.
Actien-Gesellschaft Viehmarkt am Bahnhof zu Elbing in Liquidation.
Fr. Silber.

Faschinen-Verkauf.

Auf der Kreischausseestrecke **Elbing-Tiegenhof** von Station 10,0—20,5 sollen **ca. 24 Schock Faschinen** im Einzelnen oder im Ganzen gegen Baarzahlung verkauft werden und steht hierzu auf
Donnerstag, 28. April 1892, Vormittags 10 Uhr,
im **Conrad**'schen Gasthause zu **Lakendorf** Termin an, woselbst die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.
Elbing, den 21. April 1892.
Der Kreisbaumeister.
Mohnen.

Bekanntmachung.

Bei den vom Kreise auszuführenden Erdarbeiten des Chausseeneubaues **Gr.-Kl. Mausdorf** finden
Erdarbeiter
bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Meldung bei Bauaufseher **Newiger** in Gr. Mausdorf.
Elbing, den 20. April 1892.
Der Kreisbaumeister.
Mohnen.

Die Schiffahrt auf dem Oberländischen Kanal ist eröffnet.
Elbing, den 20. April 1892.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Magazin f. Wirthschafts- und Küchen-Einrichtung
von
Gustav Herrmann Preuss,
Fischerstraße 20,
hält sich angelegentlichst empfohlen und macht besonders auf die **billigen** Preise aufmerksam.



Die erwartete Ladung
Kali-Düngergyps
ist eingetroffen.
J. Kutschkowski,
Alt Dollstädt.

Gänzlicher Ausverkauf,
wegen anderer Unternehmungen,
des ganzen Waarenlagers in
Putz-, Kurz- und Weißwaaren.

Garnirte und ungarnirte Hüte zu **Spottpreisen.**
Corsetts v. 90 Pf. an. **Tragkleidchen** v. 1,80.
Aussteuer für kl. Kinder.
Jede Putzarbeit wird sauber, geschmackvoll u. billig angefertigt.
Der Verkauf findet nur gegen Cassa statt.
Das Geschäft ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
D. Gehrke Nachf., 14. Schmiedestraße 14.

Große Chance — kleines Risiko.

Betheiligung an e. Ser. v. 50, 100—200 Orig.-L. d. Marienburger Geld-Lotterie.
Haupttreffer: M. 90,000, 30,000 2c.
Ziehung schon am 28. u. 29. April d. J.
Antheile an diesen Original-Loosen geben wir wie folgt:
50/50 M. 5. 50/25 M. 10. 50/20 M. 12,50. 50/10 M. 25. 50/5 M. 50.
100/50 M. 10. 100/25 M. 20. 100/20 M. 25. 100/10 M. 50. 100/5 M. 100.
200/50 M. 20. 200/25 M. 40. 200/20 M. 50. 200/10 M. 100. 200/5 M. 200.
Original-Loose 3 M. 1/2 **Antheile M. 1,75.** 1/10 **Antheile 17 Mark.**
Porto und Liste 30 Pf.
A. & J. Hirschberg, Bankgeschäft,
Berlin W.,
Leipzigerstrasse 14.

Beliebte Salonstücke für Klavier zu 2 Händen:

No. 1.	**Kuhe.** Op. 81, No. 3.	**In einem kühlen Grunde.** Transcription	M. 1,50
» 2.	**Jungmann.** Op. 172.	Gesang der Elfen. Tonstück	» 1,50
» 3.	**Loeschhorn.** Op. 106 No. 18.	Sylphide. Tonstück	» 1,00
» 4.	**Lange.** Op. 171, No. 38.	**Es hat nicht sollen sein, v. Abt.** Fantasie	» 1,00
» 5.	**Kuhe.** Op. 76.	Sul mare. Barcarole	» 1,30
» 6.	— Op. 31.	La Corbeille de fleurs. Valse de Salon	» 1,50
» 7.	**Egghard.** Op. 88.	Emma. Valse élégante	» 1,30
» 8.	**Lange.** Op. 171, No. 11.	**Waldandacht, von Abt.** Fantasie	» 1,50

Alle 8 Stücke in 1 Bande nur 2 M. M. 11,10
Gegen vorherige Einsendung des Betrages — auch in Briefmarken — versendet **franco**
Th. Eisenhauer's Musikalien-handlung, Danzig.

Ein Jeder ist seines Glückes Schmied!!

Baares Geld 90,000, 30,000, 15,000, 2 × 6000, 5 × 3000 etc. etc.
werden gewonnen in der
Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung schon am 28. und 29. April 1892.
Originalloose à 3 Mark, Porto und Liste 30 ₰ extra,
empfehlen und versenden, so lange der Vorrath reicht,
L. Funck & Co., Berlin SW., Kommandantenstraße 18.

Die Kriegswaffen

3. Aufl. von **August Demmin,** 3. Aufl.
in ihrer geschichtlichen Entwickelung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. **Mit über 4500 Abbildungen** von Waffen und Rüstungen, sowie über 650 Marken von Waffenschmieden. 1100 Seiten Text auf holzfreiem Papier in Lexikonformat.
Preis 10 M. brochirt auch in Lieferungen à 1 M. **Eleg. Original-Halbfrzbd. 12 M.**
Umtausch! **Frühere Auflagen** dieses Werkes nimmt geg. Bestellung der neuesten Aufl. jede Buchhdg. mit **3 M.** in Zahlung an.
Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist
Der Bazar.
Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
Abonnementspreis = 2½ Mark = vierteljährlich.
Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.
Alle **Postanstalten** u. **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW., Charlottenstraße 11.

---

50 Pfg.-Bazar
jetzt
38. Lange Hinterstraße 38.

Das wirksamste Mittel

gegen **Husten, Heiserkeit** 2c. nach einem **altbewährten** Rezepte ist der **Zwiebelbrustsyrup** von Apotheker **W. Pflaum.** Die Flasche zu 85 Pfg. **nur** in den **Apotheken** zu haben. Alleinniederlage für **Elbing** in der **Rathsapotheke.**

Visitenkarten

in den verschiedensten Genres, einfach bis hocheleganť, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.
100 Stück von 50 Pf. bis 3 Mk.
empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung
H. Gaartz,
Buch- und Kunstdruckerei.

Gewinne der Königsberger Pferdelotterie
10 compl. bespannte Equipagen, 47 edle ostpr. Pferde, 2443 massive Silbergegenstände.
Ziehung unwiderruflich **12. Mai.**
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., Loosporto 10 Pf., Gewinnl. 23 Pf., empfiehlt die General-Agentur von
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr.,
sowie alle durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Neueste Erfindung!
Natur-Paus-Apparat!

(Gesetzl. geschützt.)
Jeden erinnerungswerthen Anblick sofort zu verewigen.
Dieser kleine in der Tasche bequem bei sich zu führende optische Apparat wirft Landschaft, Ruinen, Haus, Kopf 2c. als Bild in Farben genau nach der Natur auf Pauspapier, und kann dieses von jedem Kinde schnell abgepaust, d. h. nachgezeichnet, werden kann. Interessant für jeden Reisenden und Touristen, belehrend für jeden Lehrer und Schüler.
Stück à 1,50 M., Porto 20 Pf., zu beziehen von
Schröder's Versandtgesch.,
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Clavierunterricht.

Wünsche noch einige Stunden neu zu besetzen.
Margarete Müller,
Spieringstraße 18, II.

Bei einer **ehemaligen Lehrerin** finden z. **Ostern** einige **Knaben liebevolle Aufnahme.** Sorgf. Verpflegung, gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Schularbeiten wird zugesichert. Näheres bei Herrn **Pfarrer Heermann,** Altstädtische Grünstraße 26b.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 35.

Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrinnenvereins.

Agentur für Westpreußen: Frl. **Petry,** Schulv. Danzig, Heilige Geistg. 103.

Waggonfabrik am Bahnhof sind noch Schraubstöcke, Amboße, Richt- und Lochplatten, alle Sorten Schlüssel- und Schmiedewerkzeuge, guß- u. schm. Rohre, guß. Wasserkasten und Blechschirm für Schmiedefeuer, Comtoireinrichtungen, Lederriemen, hölzerne Böcke, Stehleitern, Werkzeugspinde, Tische, Bänke, Pferdebahnwagendächer, passend zu Lauben 2c. billig zu verkaufen. Näheres daselbst bei **W. Hartwig.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 94. **Elbing, den 22. April.** **1892.**

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M....

13) Nachdruck verboten.

Er hatte sich der Thür genähert. „Noch ein Wort, Mr. Moore, ein letztes Wort! Sie sind außer den moralischen Beweisen noch im Besitze von juristischen? Vielleicht könnte ich —"

„Mr. Barker," erwiderte ich nach kurzem Schweigen, „ein Polizist, ein Detektiv verräth derartige Sachen nicht gern. Doch, vor Ihnen ist es nicht nothwendig, Geheimnisse zu haben, ich bin in der That im Besitze eines sogenannten juristischen Beweises."

Percy Barker machte einen Schritt vorwärts. Er streckte die Hand aus, als wolle er nach etwas greifen. Zwei mal öffnete er den Mund wie zum Sprechen, zwei mal preßte er die Lippen zusammen, und abermals ward die tiefe Stimme hörbar.

„Und Sie beabsichtigen, Gebrauch davon zu machen, Mr. Moore?"

„Ja, Mr. Barker, ich werde meinen stummen Zeugen zum Reden bringen — wie mir das bei so unzähligen anderen leblosen Gegenständen geglückt ist, die gleichsam auf Augenblicke aus dem Schlaf erwachten, in dem sie lagen, und laut zu zeugen begannen; freilich sind es nur stumme Zeugen, aber deswegen sind sie um so furchtbarer, denn Niemand kann sie verwerfen."

Während ich diese Worte sprach, streckte ich unwillkürlich meine Hand nach dem Schranke aus, dem einfachen, schwarz gebeizten Schrank. Und als errieth Mr. Barker meine Gedanken, wandte er sich um und sagte:

„Ich habe gehört, daß Polizisten stets eine gewisse Vorliebe — wenn man sich des Ausdruckes bedienen darf — für Rechtsfälle hegen, bei denen dergleichen stumme Zeugen mit im Spiele sind. Ich habe auch eine Erklärung darüber gehört, doch will ich mich nicht dabei aufhalten. Sie zeigten vorhin, als Sie von den leblosen Dingen sprachen, die Sie zum Reden vermocht haben, auf jenen Schrank dort; vermuthe ich recht, so bewahren Sie dort die Zeugen auf. Sie sind —"

„Ich bin Sammler, Mr. Barker! Ja, ich bin stolz auf mein kleines Museum — freilich zählt es noch nicht viele Nummern, dafür ist aber jeder einzelne Gegenstand einzig in seiner Art; Doubletten existiren nicht davon."

Ich trat an den Schrank, drehte den Schlüssel herum und öffnete die Thüre. Mr. Barker trat näher. Auf seinem sonst so verschlossenen Gesicht zeigte sich eine unverkennbare Neugier. Es war aber auch ein eigenthümlicher Anblick, der sich dem Beschauer darbot.

Der Schrank war durch Borde abgetheilt und jede der Borde enthielt wiederum verschiedene Fächer. In einem jeden dieser Fächer lag ein sonderbarer kleiner Gegenstand, eine Nummer meines Museums. Es waren keine Münzen, kein seltenes Porzellan oder andere Kostbarkeiten, und doch waren diese Sachen von unendlichem Werth für mich.

Sie erinnerten mich an lange, mühevolle Stunden, an Stunden, die ich in angestrengter geistiger Arbeit oder bei einem lebensgefährlichen Wagniß verbracht hatte.

Mr. Barker's Augen glitten über die bunt zusammengewürfelte Sammlung. Er sagte nicht, wie das wohl zu erwarten gewesen wäre, „sehr interessant!" oder „höchst merkwürdig!" Nein, er streckte die Hand ganz einfach aus und ergriff einen der Gegenstände, es war Nr. 7. Dann fragte er: „Wozu war dies Werkzeug benutzt?"

„Das da, Mr. Barker? Ja, mit dem kleinen Instrument sind Sie sicher auch schon in Berührung gekommen. Sie sehen verwundert aus? Aber warten Sie nur, Sie sollen es schon erfahren."

Ich nahm den bezeichneten Gegenstand aus seinem Fache. Derselbe glich einer langen Zange. Ich zeigte Mr. Barker, wie biegsam er war, wie fest er fassen konnte, zum Beispiel ein Schnupftuch, ein Portemonnaie, ein Cigarrenetui oder ähnliche Kleinigkeiten. Es eignete sich ganz vorzüglich, um in eine Ueberrocktasche zu greifen, und man kann von Glück sagen, wenn man nicht einmal im Leben eine solche kleine Zange in seiner Tasche gehabt hat.

„Die Waffe eines Taschendiebes!" bemerkte Mr. Barker in ruhigem Tone, indem er den gefährlichen kleinen Gegenstand wieder niederlegte.

Dann griff er nach Nr. 8, im nächsten Fache zur Rechten. Dort lag ein Messer, dessen Klinge so scharf war, wie die eines Rasirmessers — oder noch weit schärfer, — Mr. Barker

legte großes Interesse für meine Sammlung an den Tag. Ich mußte ihm erklären, wie die Taschendiebe mit dieser blanken Klinge die dicksten, stärksten, unzerreißbarsten Stoffe aufschlitzen. Und wenn ein solches Messer seine Arbeit verrichtet hat, greift eine Hand, die so weich ist, wie die einer Dame und es an Geschwindigkeit mit der eines Taschendiebes aufnehmen kann, in das Loch und macht dort reines Haus.

Jetzt zeigte Mr. Barker auf Nr. 40 und sah mich fragend dabei an. Ich zögerte nicht mit der Antwort.

„Sie lieben die Abwechselung, Mr. Barker! Soeben sprachen wir von Taschendieben, jetzt kommt die Reihe an die Einbrecher! Diese betreiben ein verteufelt gefährliches Handwerk! Das versichere ich Sie!"

„Es ist ein Schlüssel, aber ein Schlüssel ohne Bart. Daneben liegt eine ganze Reihe derselben in jeder erdenklichen Größe und Gestalt. Dieser eigenthümliche Schlüssel mit veränderlichem Bart ist das gefährlichste Werkzeug der Diebe und eins der interessantesten Stücke meiner Sammlung."

„Das Prinzip ist höchst einfach. Statt sich mit einem großen Schlüsselbund herumzuschleppen, trägt der Dieb einen einzigen Schlüssel und mehrere Dutzend Bärte bei sich. Er probirt den einen nach dem andern aus, bis er den passenden gefunden hat. Ich zeigte Mr. Barker, wie der Bart befestigt wird, und im nächsten Augenblick öffnete er ohne Schwierigkeit meinen Schreibtisch. Wenn der Dieb ergriffen wird, findet man keine verdächtigen Schlüssel bei ihm, — die Bärte sind wohlverwahrt in seinem Hut, seinen Stiefeln oder an einem anderen sicheren Platz. Sie nehmen ja nur einen so unbedeutenden Raum ein.

„Da wir gerade von Hüten sprachen, will ich Ihnen doch gleich ein merkwürdiges Exemplar zeigen! Dort unten, Nr. 10!"

Mr. Barker betrachtet neugierig den Hut, dreht und wendet ihn nach allen Seiten. Ja, augenblicklich kann er das ohne alle Gefahr thun, — der Hut ist nicht geladen!

„Sie sind ein praktischer Mann, Mr. Moore, Sie gebrauchen Ihren Schrank gleichzeitig als Museum und zum Aufbewahren von alten Kleidungsstücken!"

„Wenn Sie wüßten, welchen Schaden ein solcher Hut schon angerichtet hat, würden Sie nicht so scherzen, Mr. Barker! Sehen Sie, der Hut hat einen doppelten Boden. Aber ich will Ihnen nur gleich sagen, daß er die Waffe eines Anarchisten ist. Zwischen den beiden Böden wird der Sprengstoff aufbewahrt. Man braucht den Hut nur auf die Straße zu werfen, und die Explosion findet statt. Der Träger des Hutes, der diesen scheinbar ganz zufällig verliert, fällt natürlich als Opfer seiner Ueberzeugung. Aber was macht das? Ein Leben im Dienste der guten Sache!"

Mr. Barker's Züge, die sich allmählich erhellt hatten, nahmen wieder den harten, undurchdringlichen Ausdruck an. Er legte den Hut wieder an seinen Platz. Seine Lippen bewegten sich, und es war mir, als wiederholte er meine letzten Worte: „Ein Leben im Dienste der guten Sache!"

Aber im nächsten Augenblick streckte er abermals seine Hand aus und fragte: „Aber dies da, was ist das, Mr. Moore?"

Er hatte freilich Grund, in Erstaunen zu gerathen.

„Das, Mr. Barker, lassen Sie mich einmal sehen — Nr. 13 — ja —"

Aber er ließ mich nicht ausreden.

„Nein, Mr. Moore, nein, lassen Sie das, erzählen Sie mir lieber, welchen Zweck dies Werkzeug hat," und dabei zeigte er auf Nr. 19.

„Ja, Mr. Barker, es verlohnt sich wirklich der Mühe, näher auf Nr. 13 einzugehen — Nr. 13 ist nämlich —"

Abermals unterbrach er mich:

„Ich bitte Sie, Mr. Moore, ich muß gestehen — vor Nr. 13 habe ich immer eine heilige Scheu. Ein Jeder hat ja seine Fehler und Schwächen, und ich bin leider nicht frei davon." Er strich verlegen über seinen langen, grauen Bart.

Mr. Barker war abergläubisch! Ich konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Percy Barker war abergläubisch! Ein Jeder hat seine Fehler und Schwächen, sagte er. Aber sich vor einer Zahl zu fürchten, sich durch so etwas beeinflussen zu lassen — das war doch im höchsten Grade albern.

Daß er abergläubisch war, ließ sich leicht erklären. Er war Goldgräber gewesen, und unter diesen Leuten, die weder Gott noch den Teufel fürchten, ist der Aberglaube etwas ganz Gewöhnliches. Die seltsamen, mystischen Geschichten, die unter ihnen im Umlaufe sind, tragen wohl ihr Theil dazu bei.

„Wie Sie wollen, Mr. Barker, lassen Sie uns denn zu Nr. 19 übergehen. Ein Stückchen weißes Wachs, nicht mehr und nicht weniger. Nehmen Sie sich in Acht, fassen Sie das Wachs nicht an, es ist im höchsten Grade klebrig.

„Nehmen Sie einmal an, Sie sind Juwelier. Eines Tages erscheint ein junger, eleganter Herr in Ihrem Laden. Er sieht sehr distinguirt aus und hat einen kurzen, dichten Bart und eine ungewöhnlich lange Nase. Er will Diamanten kaufen. Sogenannte Steine in Papier, und Sie öffnen zu diesem Zwecke die dünnen Umschläge, in denen die Diamanten liegen. Aber der junge Mann ist leider sehr kurzsichtig und muß in Folge dessen die Steine sehr genau untersuchen, ja so genau, daß er sie — natürlich ganz zufällig — mit der Nasenspitze berührt, und da dieselben mit einer dünnen Schicht von diesem Wachs, dessen Zusammensetzung ein Geheimniß der Diebe ist, überzogen ist, so kann es sich ereignen, daß die Steine an der Nasenspitze hängen bleiben und

dann in den Rockärmel des Spitzbuben verschwinden.

„Oft bedienen sich Juwelendiebe auch einer anderen Manier. Während der distinguirt Aussehende unter den Ringen und Brustnadeln wählt, die ihm vorgelegt werden, erscheint ein Bettler — natürlich im betreffenden Moment — an der Thür und bittet um ein Scherflein.

„Der junge Herr hat ein gutes Herz. Mit mitleidiger Geberde und der Ermahnung, das Geld nicht zu vertrinken, wirft er dem armen Bettler einige kleine Münzen hin. Aber gleichzeitig wirft er ihm noch etwas anderes hin, — einen kostbaren Schmuck, einen Ring, eine Nadel oder dergleichen. Der Bettler verschwindet darauf so plötzlich wie er gekommen ist.

„Oft bemerkt der Verkäufer den Diebstahl nicht sofort. Ist dies aber dennoch der Fall, so nützt ihm das nicht viel. Den jungen Herrn deshalb anklagen? Ja, damit kommt er nicht weit! Dieser ist empört über die Zumuthung und verlangt, visitirt zu werden. Natürlich ist nichts zu entdecken, und das Ende vom Liede ist, daß der Bestohlene noch demüthigst um Entschuldigung bitten muß. Der junge Herr aber entfernt sich voller Entrüstung und ruft dem verblüfften Juwelier in unverschämtem Tone zu: „Das ist die beste Manier, seine Kunden zu verscheuchen, mein Herr!"

Mr. Barker lauschte meinen Worten mit sichtlichem Interesse, und als ich geendet hatte, bat er:

„Gestatten Sie mir jetzt noch eine letzte Frage, Mr. Moore, sagen Sie mir, welche Geschichte sich an diesen Revolver knüpft!"

„Mit dem größten Vergnügen, Mr. Barker. Sie haben Recht, an den Revolver knüpft sich eine ganze Geschichte. Sie ist nicht lang, aber desto interessanter. In ihr spiegelt sich gleichsam das ganze Leben und die Thätigkeit eines Detektivs ab.

„In New-York war ein Mord verübt —"

„Ein Mord?" Percy Barker senkte eine Sekunde lang die blitzenden Augen zu Boden.

„Weiter, Mr. Moore, bitte, erzählen Sie weiter." Er stand im Schatten, so daß mir sein Mienenspiel entging.

„Ja, ein Mord — und neben der Leiche lag dieser Revolver. Der Mörder hatte vergessen, ihn mitzunehmen. Ich ersah gleich — aus verschiedenen Anzeichen — daß der Mörder ein Neuling war, — die That mußte in einem Anfalle von Jähzorn begangen sein, — den Revolver hatte er nach vollbrachtem Morde von sich geschleudert und war dann, ohne an die Folgen zu denken, fortgestürzt.

„Damals hatte ich doch einen Revolver, — heute ist ein Messer mein einziger Zeuge!"

Und als wolle er mir antworten, — wenigstens glaubte ich das damals — wiederholte er:

„Nur ein Messer!"

Nach zwei Tagen hatte ich den Mörder verhaftet, — ein Neffe des Verstorbenen, ein Jüngling von neunzehn Jahren. Es war nicht schwer gewesen, ihn ausfindig zu machen.

Die Konstruktion des Revolvers war nämlich ganz neu. Derartige Waffen waren kaum eine Woche im Handel.

Wie ich schon vorhin erwähnte, mußte der Entschluß zu dem Mord schnell gereift und die Waffe am nämlichen Tage gekauft sein, am selben Nachmittage, an dem der Mord begangen wurde. Ich begab mich deswegen zu dem Fabrikanten der Waffe und fragte, in welchen Läden eine Konstruktion an dem betreffenden Tage zu kaufen gewesen sei. Die Antwort lautete, daß erst zwölf Geschäfte mit derartigen Revolvern versehen wären.

Natürlich begann ich meine Nachfragen in dem Stadttheil, in welchem der Mord verübt war.

Der Reihe nach besuchte ich die Läden, und meine Vermuthung sollte bald bestätigt werden. In einem Geschäfte entsann man sich genau einer Person, die, sichtbar ohne Kenntniß jeder Waffe, einen Revolver gekauft hatte. Wie sah der Mann aus? Es folgte eine genaue Beschreibung, und nun bedurfte es keines großen Scharfsinnes mehr, um den Mörder ausfindig zu machen."

Mr. Barker trat wieder in den Lichtkreis vor, und meine Hand ergreifend, sagte er langsam, als koste es ihm Mühe, die Worte herauszubringen:

„Nein, Mr. Moore, damals bedurfte es keines großen Scharfsinnes, aber heute, heute ist die Sache schwieriger zu lösen —"

Und dann fügte er hinzu:

„Ich habe Sie schon zu lange aufgehalten, Mr. Moore, aber Sie entsinnen sich meiner Worte? Nun wohl, ich wünsche Ihnen alles Glück bei Ihrem Unternehmen. Lassen Sie mich bald wissen, wie die Sachen stehen, Mr. Moore! Wenn alles klar vor Ihnen liegt, wenn alle Beweise gefunden sind, dann schreiben Sie mir ganz kurz: „Er ist gefunden! dann weiß ich Bescheid."

Percy Barker verneigte sich. Im nächsten Augenblick hatte er das Zimmer verlassen. Ich aber sah noch immer die blitzenden Augen, das kohlschwarze Haar und den langen grauen Bart vor mir.

Er hatte mich zu lange aufgehalten. Und doch sollte ich bald gezwungen werden, mich abermals mit ihm zu beschäftigen.

Er wünschte ein kurzes, bestimmtes Zeichen von mir: Er ist gefunden!

Sollte sein Wunsch in Erfüllung gehen?

6. Kapitel.

Das Schenkzimmer war voller Gäste. Der Barkeeper stand am Tisch und blickte mit einem glückseligen Lächeln auf seinem breiten, rothen Gesicht um sich. Die Bedienung kam keinen Augenblick zur Ruhe. Bald wurde von dem einen Tisch her gewinkt, bald klopfte oder pfiff man — denn die ganze Gesellschaft war eine

ziemlich gemischte — an einem anderen. — Whisky und Brandy wurden in unglaublichen Mengen vertilgt. Kaum war das Glas geleert, so wurde es auch schon wieder gefüllt — der Durst schien bald unlöschbar.

Und es schwirrte und summte im Zimmer, man erzählte sich Geschichten, die nicht für Damenohren berechnet waren, und ein nie endenwollendes Gelächter erfüllte den Raum. Zuweilen erhob sich eine laute Stimme, eine geballte Faust schlug heftig auf die Tischplatte, so daß Flaschen und Gläser klirrend an einander schlugen, aber im nächsten Augenblicke war alles wieder ruhig und friedlich leerte man einen Versöhnungsbecher mit einander. Der Wirth verstand es meisterhaft, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zank und Streit wurde hier nicht geduldet. Dagegen konnte man so viel singen, schwatzen und trinken, wie man wollte. Ein dichter Tabaksqualm erfüllte das Zimmer, verdunkelte den gelblichen Schein der Gasflammen und machte die Scene undeutlich, gleichsam, als spiele sie sich hinter einem dichten Flor ab.

Der Barkeeper schaute abermals nach der Thür hin, ein zufriedenes Lächeln gleitet über seine Züge, denn ein neuer Gast ist soeben eingetreten. Die Wanduhr schlägt in demselben Augenblick halb zehn, und der Detektiv John Moore windet sich zwischen den Tischen hindurch und verschwindet in dem Tabaksqualm. In der äußersten Ecke läßt er sich an einem noch unbesetzten Tische nieder.

Er bestellte seinen Brandy, füllt sein Glas und trinkt. Dann lehnt er sich zurück, scheinbar ohne seine Umgebung weiter zu beachten.

Aber nicht lange bleibe ich ungestört sitzen. Eine Hand legt sich auf meinen Arm und eine jugendliche Stimme redet mich an:

„Moore, verzeihen Sie, Mr. Moore! Sie hier!“ und Morrison's offenes, wohlwollendes Gesicht nähert sich dem meinen, während ein schelmisches Lächeln sein Gesicht umzuckt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Das Publikum, das den **Stierkämpfen** beiwohnt, ist im Allgemeinen als grausam und blutgierig verschrieen, aber so grausam dürften sich Zuschauer selten gezeigt haben, als die Bewohner von **Granajuato** (Mexiko). Am Fastnachtsdienstag fand, wie wir amerikanischen Blättern entnehmen, in der genannten Stadt ein Stiergefecht statt. Die Banderillos und Toreros hatten sich eben vor dem Publikum verneigt, als plötzlich ein wild gewordener Stier in die Arena sprang, dem sich keiner von den Stierkämpfern zu nähern wagte. Die Zuschauer erhoben sich jedoch von den Plätzen und schrieen fortwährend: „Hunde, Feiglinge! Wollt Ihr Eure Pflicht thun!“ Die durch diese Zurufe angespornten Toreros begannen das wilde Thier zu reizen. Ein Matador versetzte ihm sogar einen Lanzenstich; aber der Stier nahm sofort Revanche, indem er den Mann sammt seinem Rosse mit den Hörnern aufspießte; dem Lanzenschwinger wurde bei dieser Gelegenheit der Bauch in grauenerregender Weise aufgeschlitzt. Das Publikum brüllte Beifall und schrie: „Weiter! Weiter!“ Die Toreros, die sich nach dem schrecklichen Ende ihres Genossen kreidebleich in eine Ecke der Arena zurückgezogen hatten, nahmen, eingeschüchtert durch die drohende Haltung des Publikums, den Kampf mit dem Stiere wieder auf, der unter dem tosenden Jubel der Sportsmen und unter dem Beifallgekreisch der Damen, die sich wie wahnsinnig geberdeten, noch sechs Männer in den Staub warf, die schrecklich zugerichtet waren und deren Glieder zerbrochen am Körper herunterhingen. Jetzt erst gaben sich die Zuschauer zufrieden und geleiteten dann den siegreichen Stier im Triumphe nach seinem Stalle zurück.

Land- und Hauswirthschaftliches.

† Nachdem der letzte Anmeldetermin für die landwirthschaftliche Ausstellung zu **Königsberg i. Pr.**, welche in den Tagen vom 16.—20. Juni d. J. stattfindet, abgelaufen ist und noch eine größere Anzahl Gebrauchspferde angemeldet sind, stellt sich die Anmeldung für die Ausstellung auf 347 Pferde, 813 Rinder, 410 Schafe und 230 Schweine. Der Anmeldetermin für Geflügel ist noch nicht abgelaufen. Die erwarteten Preisaussetzungen seitens der Provinz Ostpreußen und der Stadt Königsberg sind in der Höhe von 12,000 Mk. eingegangen, ebenso sind von einigen andern Seiten noch Preise gestiftet worden, besonders hat die Gesellschaft selbst für stark beschickte Klassen noch 4000 Mk. ausgesetzt, so daß eine Gesammtsumme von 95,450 Mk. zur Verfügung steht. Außerdem sind noch eine Reihe von zum Theil sehr kostbaren Kunstwerken als Preisgaben zur Aussetzung gekommen. Inzwischen hat die diesjährige Hauptprüfung der Drillmaschinen bereits begonnen, indem die sog. Drehproben in Berlin vollendet sind. Durch dieselben ist ermittelt worden, ob die Maschinen in allen Theilen und in den verschiedensten Stellungen gleichmäßig säen und inwieweit sie auf verschiedene Sämengen auf den Hektar einstellungsfähig sind.

Redaktion Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing